

Leuchtet ein:
die **Farbauswahl**
unserer Medien-
ständer.



S B D | **S S B**

Mehr Infos:
www.sbd.ch

Tag der Leseförderung

Wie kann man jungen Leuten Freude am Lesen vermitteln?



Foto: Pierre Albouy

Im Rahmen **der neuen Politik der Leseförderung des Bundesamtes für Kultur** für den Zeitraum 2016–2020 werden am **29. April 2016** auf der **30. Genfer Messe für Buch und Presse** Fachleute aus der Welt des Buches zu einem Diskusstag zusammenkommen.

Der Tag bietet die Gelegenheit, eine allgemeine Bilanz zu ziehen, Lücken und Bedürfnisse der vertretenen Branchenvertreter zu ermitteln, und eine Möglichkeit zum **Dialog** und zum **Meinungsaustausch** zu geben.

Auf dem Programm stehen **Reden, Gespräche am runden Tisch und Workshops** zum Thema Leseförderung bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Schweiz.

Simultanübersetzungen Deutsch – Französisch/Französisch – Deutsch stehen den ganzen Tag zur Verfügung.

Die Tagung ist kostenlos und Fachleuten vorbehalten.
Weitere Informationen und Anmeldungen auf salondulivre.ch (“Je suis pro”)

Tagesprogramm

9.30–10.00	Begrüssung der Teilnehmenden
10.00–12.30	Vormittagssitzung: Vorträge, Referate, Gespräch am runden Tisch
12.30–13.30	Mittagessen
13.30–16.30	Nachmittagssitzung: Workshops
16.30–18.00	Zusammenfassung des Tages und Abschluss



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Swiss Confederation

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Département fédéral de l'intérieur DFI
Dipartimento federale dell'interno DFI
Departament federal da l'intern DFI
Federal Department of Home Affairs FDHA
Bundesamt für Kultur BAK
Office fédéral de la culture OFC
Ufficio federale della cultura UFC
Uffizi federal da cultura UFC
Federal Office of Culture FOC

Salon
du livre
et de la
presse Genève
salondulivre.ch

Zusammenarbeit oder Zusammenschluss?

Gemeinsame Arbeitsgruppe BIS und SAB

Die Vorstände der beiden Bibliotheksverbände BIS und SAB haben eine gemeinsame Arbeitsgruppe ins Leben gerufen. Sie soll Vor- und Nachteile von zwei Möglichkeiten des Zusammenwirkens aufzeigen und den Vorständen Antrag stellen: engere Zusammenarbeit der beiden Verbände oder Zusammenschluss in einem neuen Verband Bibliosuisse. Grundlage für diese Entwicklung war eine gemeinsame Retraite der beiden Vorstände in Genf. Seit vielen Jahren trafen sich die beiden Gremien erstmals wieder persönlich und fast vollzählig. Im Vorfeld waren zwei Themen zur Bearbeitung festge-

legt worden: Verbandsstrukturen und Kommunikation/Lobbying. Dabei entwickelte sich in den Arbeitsgruppen, ein grosses Interesse dafür, die Zusammenarbeit zu vertiefen und die Zukunft gemeinsam anzugehen. In der Folge befassten sich die beiden Vorstände in getrennten Sitzungen mit der Gründung einer gemeinsamen Arbeitsgruppe und formulierten deren Auftrag. Aufgabe der Arbeitsgruppe wird es sein, zu prüfen, ob der Weg zum neuen Verband Bibliosuisse möglich ist, oder ob die engere Zusammenarbeit von BIS und SAB auf zu definierenden Fachgebieten vorzuziehen ist.

Politik ganz konkret

Vernehmlassung zur Revision des Urheberrechtes

Ende des Vormonates ist die Möglichkeit abgelaufen, zur geplanten Revision des Urheberrechtes in der Schweiz Stellung zu nehmen. Bis zum Redaktionsschluss sind bei der Geschäftsstelle 370 Stellungnahmen gegen die geplante Verleihsteuer eingegangen, die viele Bibliotheken in ihrer Existenz gefährden würde. Diese breite Unterstützung ist erfreulich und manifestiert, dass bei der SAB das Wort Arbeitsgemeinschaft lebt: Wir arbeiten gemeinsam an der Vertretung unserer Anliegen; wir machen ganz konkret Politik.

Das ist auch ein Lernfeld und ein Bereich mit grossem Entwicklungspotential. Wir haben gelernt, dass Bibliotheksverantwortliche über SAB Info, die Webseite und swisslib zu motivieren sind, eine Vernehmlassung zu unterstützen und einzureichen. Je nach ihrer rechtlichen Stellung (Verein, Stiftung, Gemeindeinstitution) ist es aber nötig oder nur zulässig, wenn diese Stellungnahme vom Vorstand oder der Gemeindebehörde beschlossen

wird. «Doppelt genäht hält besser» gilt auch in diesem Fall, weshalb wir im Lauf des Verfahrens ergänzende Hinweise abgegeben haben. Zahlreiche Gemeinden und Kantone haben in der Folge ebenfalls gegen die Verleihsteuer Stellung genommen. Nun gilt es abzuwarten, ob die Verleihsteuer dem Parlament gar nicht mehr unterbreitet wird. Abwarten genügt aber nicht. Wir müssen uns darauf vorbereiten, was andernfalls zu tun ist. Sollen wir eine bescheidene Verleihsteuer akzeptieren, die dann laufend erhöht wird? Oder sollen wir gegen ein entsprechendes Urheberrechtsgesetz das Referendum ergreifen? Mit dieser Vernehmlassung haben wir erste Erfahrungen in konkreter politischer Arbeit gesammelt. Darauf lässt sich aufbauen und ein Referendum vorbereiten. Schon eine Ankündigung kann in «Bern» politische Wunder bewirken – sofern diese genügend fundiert ist.

*Hans Ulrich Locher,
Geschäftsführer SAB*

Inhalt / Sommaire

Magazin / Magazine

- 5 Groupe de travail commun BIS et SAB/CLP
- 6 Réussite de l'action menée par l'association contre la taxe sur les prêts gratuits
- 9 Erfolgreiche Aktion des Verbandes gegen Steuer auf kostenlosen Ausleihen
- 20 Kolibri empfiehlt seit 40 Jahren besondere Kinder- und Jugendliteratur
- 21 Namentlich notiert: Nachrichten aus der Bibliothekswelt
- 24 Schweizer Praxishandbuch Urheberrecht fehlt
- 25 Buchen Sie die Schweizer Schriftsteller-Nati
- 26 Schulungen zu RDA in Basel und Frankfurt
- 27 La Journée de la promotion de la lecture en Suisse / Der Tag zur Förderung des Lesens
- 29 Bibliothekskongress Luzern zu «Bibliotheken und Politik» mit einem Tag der öffentlichen Bibliotheken
- 30 Congrès des bibliothèques à Lucerne sur le thème «Bibliothèques et politique»
- 31 Ein Rückblick mit Hannelore Schärer

Sonntagsöffnung und Leistungsauftrag

- 11 Aarau: So offen
- 12 Baden: Neue Gesichter
- 13 Basel: Kundschaft belebt Innenstadt
- 14 Bern: Ein erfolgreicher langer Sonntag in der NB
- 15: Zürich: Offene Fragen in der ZB
- 16: Braunwald: Pilgerort für Bibliothekarinnen
- 17: Zum Leistungsauftrag der Stadtbibliothek Biel
- 18: Schaffhausen neu am Sonntag offen

leistungsfähig
zukunftsorientiert
benutzerfreundlich



winMedio.net

Modernste Technologien und flexible Lösungen

- Umfassende und komfortable Medienverwaltung
- Lebendige und flexible Ausleihe
- Auswertungen, Statistiken jederzeit und inkl. Grafik
- mobileOpac für Smartphones und Tablets

Auch als
Cloud-Lösung
erhältlich

Predata AG | Burgstrasse 4 | 3600 Thun | Tel: 033 225 25 55 | www.predata.ch

Wir vermitteln Denkanstöße.

Umsetzung von Visionen aller Art.



Beratung Gesamtplanung
Standardregale Ergänzungen
Layout Refreshing Zubehör Details
Holz und Metall Spezialanfertigungen



BIBLIOTHEKSEINRICHTUNGEN
ERBA Bibliotheks AG

044 912 00 70 | www.erba-bibliotheken.ch | info@erba-bibliotheken.ch

Herausgeber:
Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der
allgemeinen öffentlichen Bibliotheken (SAB)
Éditeur: Communauté de travail des biblio-
thèques suisses de lecture publique (CLP)

Chefredaktion:
Dr. iur. Hans Ulrich Locher
Geschäftsstelle SAB/CLP
Bleichemattstrasse 42
5000 Aarau
Tel. 062 823 19 40
Fax 062 823 19 39
sab@sabclp.ch

Secrétariat Suisse romande:
Laurent Voisard
CLP/Bibliomedia
Rue César-Roux 34
1005 Lausanne
Tél. 021 312 43 40
Fax 021 312 43 40
clp@sabclp.ch

Gestaltung: siggdesign, Schaffhausen
Herstellung: Vogt-Schild Druck AG,
4552 Derendingen
Erscheinungsweise: 4 Ausgaben jährlich
Parution: 4 fois par an
Auflage/Tirage: 1500 Ex.
Abonnement: 40.- CHF
Einzelnummer/Prix par numéro:
12.- CHF plus Porto
Für Mitglieder der SAB
im Jahresbeitrag inbegriffen
Pour les membres de la CLP
inclus dans la contribution

Manuskripte/manuscripts:
Pro Druckseite: 4000 Zeichen
(inkl. Leerschläge) plus 1 Bild
Par page imprimée: 4000 signes
(pauses inclus) et 1 photo
Vorlage/modèle:
www.sabclp.ch/manuskripte.htm

Redaktionsschluss/clôture de rédaction:
03/16: 2. Mai 2016
04/16: 5. August 2016
01/17: 7. November 2016
02/17: 0. Februar 2016

Versandtermine/dates de parution:
03/16: 8. Juli 2016
04/16: 7. Oktober 2016
01/17: 16. Januar 2017
02/17: 0. April 2017

ISSN 1423-5595
Inserate/Annonces:
Geschäftsstelle SAB/CLP
Bleichemattstrasse 42, 5000 Aarau
Tel. 062 823 19 40, Fax 062 823 19 39
sab@sabclp.ch
Tarife für Inserate und Beilagen/
Tarifs des annonces et encarts:
www.sabclp.ch/zeitschriftinsetarife.htm

Collaboration ou union?

Groupe de travail commun BIS et SAB/CLP

Les comités directeurs respectifs des deux associations de bibliothèques BIS et SAB/CLP ont créé un groupe de travail commun. Son but sera d'étudier les avantages et les inconvénients de deux possibilités de coopération: une collaboration plus étroite entre les deux associations d'une part et leur union en une nouvelle association Bibliosuisse d'autre part. Il soumettra ensuite la requête correspondante aux deux comités directeurs. Cette évolution trouve son origine dans une réunion des deux comités directeurs à Genève. Pour la première fois depuis de nombreuses années, les deux comités se sont à nouveau retrouvés en personne et presque

au complet. Deux thèmes à traiter avaient été fixés au préalable: les structures associatives d'un côté, la communication et le lobbying de l'autre. Dans ce contexte, les groupes de travail se sont fortement intéressés à l'idée de renforcer la collaboration et d'avancer ensemble. Par la suite, les deux comités directeurs se sont réunis séparément pour débattre de la création d'un groupe de travail commun et ont formulé le mandat de ce dernier: il s'agira d'examiner si les voyants sont au vert pour créer une nouvelle association Bibliosuisse ou s'il est préférable de renforcer la collaboration de BIS et de la CLP dans des domaines à définir.

Une politique bien concrète

Consultation sur la révision du droit d'auteur

La possibilité de prendre position au sujet du projet de révision du droit d'auteur en Suisse a pris fin à la fin du mois dernier. Au moment de boucler la rédaction, le secrétariat avait reçu 370 prises de position contre la taxe sur le prêt prévue, une taxe qui menacerait l'existence de nombreuses bibliothèques. Nous nous réjouissons de cet important soutien, qui montre qu'au sein de la CLP, le terme de communauté fait sens: c'est ensemble que nous défendons nos intérêts. C'est ce qui s'appelle faire de la politique, concrètement.

Nous avons beaucoup à apprendre dans ce domaine, qui dispose d'un potentiel de développement important. Nous avons déjà appris que, par le biais de la CLP-Info, de notre site Web et de swiss-lib, nous pouvions encourager les responsables des bibliothèques à apporter leur appui et à déposer une prise de position. Toutefois, en fonction de leur statut juridique (association, fondation, institution communale), une telle prise de position peut requérir l'aval de la direction ou des autorités communales pour être rece-

vable. Comme deux précautions valent mieux qu'une, nous avons donné des indications complémentaires au cours de la procédure.

Bon nombre de communes et de cantons ont ensuite aussi pris position contre la taxe sur le prêt. Reste à attendre de voir si l'introduction de cette taxe sera soumise au Parlement ou non. Mais attendre ne suffit pas. Nous devons nous préparer à agir dans le cas où elle ne serait pas abandonnée. Devons-nous accepter une taxe sur le prêt d'un montant modeste, qui connaîtra ensuite une augmentation permanente? Ou devons-nous organiser un référendum contre une loi sur le droit d'auteur qui prévoirait une telle taxe? La procédure de consultation nous a permis d'acquérir une première expérience du travail politique concret, qui peut servir de base pour préparer un référendum. A Berne, une annonce de ce type peut avoir un effet politique miraculeux, pour autant qu'elle soit suffisamment étayée.

*Hans Ulrich Locher,
secrétaire général CLP*

Réussite de l'action menée par l'association

370 prises de position contre la taxe sur les prêts gratuits

La CLP a réussi à convaincre ses membres de prendre position contre la taxe sur les prêts gratuits. 370 prises de position ont été envoyées dans le cadre de la consultation. Vous trouverez ci-après la prise de position standard:

Nous soutenons la prise de position de BIS et attirons notamment votre attention sur la problématique liée à la taxe prévue sur les prêts gratuits des bibliothèques. L'introduction d'une taxe modifie inutilement le droit de prêt, qui a fait ses preuves depuis des décennies. Elle grève avant tout le budget des cantons et des communes dont dépendent les bibliothèques et qui sont leurs principaux bailleurs de fonds; elle est justifiée par une directive de l'UE, que de nombreux Etats de l'UE négligent et qui augmente surtout les charges administratives des sociétés de gestion. L'introduction d'une taxe supplémentaire à la charge des bibliothèques suisses signifierait que ces dernières devraient restreindre leurs prestations. Les autrices et les auteurs suisses, qui estiment à tort qu'ils retireront des bénéfices de la taxe sur le prêt, seront également touchés.

Nous souhaitons notamment mettre en évidence les éléments ci-après:

Le droit de prêt a fait ses preuves

En Suisse, le droit de prêt inscrit dans la loi sur le droit d'auteur a fait ses preuves depuis près d'un siècle: les bibliothèques ne paient pas d'indemnité au titre des droits d'auteur sur les prêts gratuits puisque ces derniers

ne leur rapportent aucune recette non plus. Concernant la solution de location, les bibliothèques perçoivent un montant selon leur règlement interne sur lequel elles paient des droits d'auteur s'élevant à 9 pour cent conformément au tarif commun 6a. En 2014, ce tantième des bibliothèques a rapporté 318 000 francs au profit des auteurs.

Les bibliothèques, principaux clients

Chaque année, les bibliothèques suisses achètent des médias pour près de 200 millions de francs (sans compter les médias électroniques) et acquièrent par conséquent également le droit de prêt. Partant de ces chiffres, on peut ainsi estimer que près de 20 millions de francs sont versés sous forme d'indemnité aux autrices et aux auteurs, et les bibliothèques sont ainsi les principaux clients des maisons d'édition et des auteurs. Par ailleurs, les bibliothèques encouragent surtout les autrices et les auteurs qui vivent en Suisse en leur versant au moins 3 millions de francs supplémentaires sous forme d'honoraires pour des lectures publiques. Les effets publicitaires recherchés et les ventes directes découlant de ces manifestations ne sont pas encore pris en considération dans ces chiffres.

Surcharge du budget des bibliothèques

Le Conseil fédéral mentionne les coûts supplémentaires pour la Confédération sans préciser que la taxe sur le prêt concerne avant tout les cantons et les communes dont dépendent les bibliothèques ou qui leur accordent des subventions. Sur les quelque 48 millions de prêts effectués dans notre pays, la Bibliothèque nationale suisse et les deux hautes écoles fédérales enregistrent 1,4 pour cent seulement. Les cantons et les communes assument donc la charge principale qui s'élève à pratiquement 99 pour cent. Ces chiffres ne prennent pas encore en considération les prêts des bibliothèques des

écoles publiques et professionnelles. Le rapport mentionne clairement la réalité à la page 87 seulement: «En Suisse, l'introduction d'un droit de prêt grèvera le budget des bibliothèques.» Le rapport reconnaît que la Suisse a renoncé jusqu'ici à la taxe sur le prêt, car une surcharge du budget des bibliothèques pourrait entraîner des conséquences négatives pour les jeunes auteurs et les auteurs de niche. Le Conseil fédéral justifie son changement de position en expliquant que cette crainte ne semble pas se confirmer dans les pays voisins. Or, dans ces pays limitrophes, la taxe sur le prêt est payée par la caisse centrale de l'Etat ou les Bundesländer et non par les bibliothèques

■ Répartition en Europe et notamment pour les bestsellers: le résultat de la taxe sur le prêt selon le caricaturiste Silvan Wegmann.



« He'd told me that all men should have a 'library' of white shirts. »



Ian McEwan,
Sweet Tooth. S. 235

elles-mêmes. Cette solution centralisée n'est pas envisageable dans la Suisse fédéraliste.

Aucune indication précise quant au montant

Le rapport ne mentionne aucune proposition concernant le montant du droit de prêt et ne précise ni par qui ni comment il serait fixé. Pourquoi le rapport prend-il l'exemple de l'Allemagne? De plus, le rapport indique un montant calculé par le Conseil fédéral lors de la dernière révision du droit d'auteur en 1989 et qui s'élevait alors à environ 1,4 million de francs. Dans les faits, le tarif appliqué en Allemagne entraînerait plus de 2 millions de francs de coûts supplémentaires pour les bibliothèques. A l'heure actuelle, les frais généraux pour les prêts des bibliothèques sont compris entre 3 et 5 francs par

exemplaire. En appliquant sur ces frais un taux d'imposition conforme au tarif commun 6a actuel pour la location, cela engendrerait des coûts supplémentaires de 36 centimes par prêt. Pour 48 millions de prêts, les frais supplémentaires à la charge des pouvoirs publics s'élèveraient à 17,2 millions de francs. Les coûts des bibliothèques pour indemniser les droits d'auteur seraient ainsi doublés. Nous estimons que nous ne pouvons pas nous prononcer sur une taxe sur le prêt alors qu'il n'existe aucune donnée concrète sur son montant. Dans notre cas, avec une taxe s'élevant à 36 centimes comme mentionné plus haut, cela signifierait un montant de [introduire le chiffre] francs pour [introduire le chiffre] prêts, soit [introduire le chiffre] pour cent de notre budget consacré aux médias. Sans subventionnement supplémentaire, la taxe sur le prêt signifie que notre bibliothèque pourra acheter moins de livres et devra diminuer ses heures d'ouverture, réduire le nombre de lectures publiques données par des auteurs ou renoncer à d'autres contributions destinées à promouvoir la lecture.

Non-respect Etats de l'UE

De notre point de vue, l'introduction d'un droit de prêt entraîne avant tout des tracasseries administratives. Les rentrées d'argent que les autrices et les auteurs espèrent devront en grande partie être utilisées pour couvrir les frais de perception, d'analyse et de distribution. Rien que Pro Litteris présente aujourd'hui des frais d'administration s'élevant à 25 pour cent (!). Les chiffres concernant le prêt dans toutes les bibliothèques ne sont pas encore compris ici et il n'existe pas non plus de différence entre les ouvrages protégés par les droits d'auteur et ceux qui sont libres d'utilisation. Par conséquent, il est impératif de renoncer à une taxe sur le prêt, car sa seule détermination entraînera des coûts supplémentaires pour les tâches administratives au niveau des bibliothèques. L'AGUR12 n'a fait aucune recomman-

dation sur l'introduction d'une taxe sur le prêt. Malgré tout, «le Conseil fédéral veut examiner cette proposition», car les conditions économiques se seraient dégradées pour les auteurs, même si aucun justificatif n'a été présenté. Le motif principal semble être la directive de l'UE, qui date initialement de 1992. Il faut en outre rappeler que la Suisse ne fait pas partie de l'UE. Deuxièmement, l'UE a elle-même constaté en 2002 que cette directive n'était pas respectée ou enfreinte dans sept Etats. Troisièmement, en 2015, l'organe responsable à Bruxelles a déclaré qu'il n'était pas en mesure de s'exprimer sur la situation actuelle concernant le respect de cette directive au sein de l'UE.

La promotion des best-sellers?

Il faut savoir que l'introduction d'un droit de prêt sur la base de l'accord international signifierait qu'une grande partie des recettes reviendrait aux maisons d'édition étrangères et aux auteurs de best-sellers, qui sont justement ceux qui souffriraient le moins d'une éventuelle dégradation des conditions économiques. Les autrices et auteurs qui vivent en Suisse n'en profiteront que très partiellement, tout en ressentant fortement les conséquences des restrictions budgétaires dans les bibliothèques. Des analyses économiques démontrent qu'en comparaison avec la fréquentation du public, les frais pour les lectures publiques sont disproportionnés par rapport aux dépenses et au rendement des tâches habituelles incombant aux bibliothèques. Au vu de ces considérations, l'introduction d'une taxe sur le prêt doit être rejetée. Même une toute petite charge engendre des conséquences négatives dans le système des bibliothèques, remet en question la promotion de la lecture qui constitue une tâche importante des bibliothèques, entraîne d'importants frais bureaucratiques et justifie un nouveau mécanisme de répartition qui augmente les tâches administratives sans vraiment promouvoir la littérature.



Des déclarations pertinentes

Extraits de commentaires

Dans leur prise de position sur la taxe sur le prêt, certaines bibliothèques ont clairement mis en évidence ce que la modification du droit de prêt signifierait pour elles. Voici quelques exemples que le secrétariat avait déjà reçus au moment du bouclage de la rédaction en mars:

La Neuveville: Veuillez tenir compte de notre prise de position sur cette loi, qui signifierait la fermeture de notre bibliothèque.

Bibliothèque publique et scolaire de la région d'Orbe: Les bibliothèques publiques sont les meilleurs promoteurs de la littérature et de la documentation locale, régionale et de niche. La taxe ne profitera que très peu aux auteurs de ce marché, et handicapera lourdement la bibliothèque dans sa mission

de promotion. Sans subventionnement supplémentaire, difficile à obtenir dans cette période noire pour le budget des communes, la taxe sur le prêt signifie que notre bibliothèque ne pourra plus renouveler sa collection de livres, devra renoncer à d'autres contributions destinées à promouvoir la lecture, et risquera à court ou moyen terme la fermeture pure et simple, au moins de sa partie publique.

Bibliobus de l'Université populaire jurassienne de Delémont: Le succès rencontré par notre Bibliobus nous réjouit particulièrement. Il risque hélas de nous causer un tort considérable si le projet de révision de la Loi sur le droit d'auteur venait à être accepté. En effet, ce projet de révision prévoit l'introduction d'une taxe prélevée sur les prêts gratuits des bibliothèques.

Le Groupement valaisan des biblio-

thèques: a fait un travail de lobbying de façon exemplaire. Nous allons envoyer en début de semaine prochaine un courrier à tous nos membres les incitant fortement à remplir et à envoyer votre lettre standard. Nous allons également joindre un exemple de la bibliothèque communale et scolaire de Grimisuat pour montrer les conséquences sur le budget d'acquisition. Pour cette bibliothèque, plus de 62% de ses acquisitions serviraient à payer les taxes sur la base de 36 centimes. Nous allons également contacter les présidents des communes valaisannes ainsi que les conseillers nationaux valaisans pour soutenir les bibliothèques. Nous avons déjà rencontré deux conseillers nationaux valaisans qui font parties de la commission en charge de la culture pour leur expliquer la problématique de cette taxe.



smartserve™ 1000

- RFID-Zone liest bis zu 15 Medien gleichzeitig
- Bezahloptionen: Bargeld, Kredit-/EC-Karten, Chip & Pin, NFC
- Höhenverstellung gem. Art. 21 der UN-Behindertenrechtskonvention
- 22-Zoll Touchscreen mit Listenansicht für 20 Positionen
- Integrierter Belegdrucker für Kontoauszug
- Hohe Benutzerfreundlichkeit dank lichtbasiertem Leitsystem

bibliotheca® + 3M
the best of both worlds

www.bibliotheca.com | info-ch@bibliotheca.com | social media [smartlibrariesD](#)

Erfolgreiche Aktion des Verbandes

370 Stellungnahmen gegen Steuer auf kostenlosen Ausleihen

Die SAB hat ihre Mitglieder erfolgreich animiert, gegen die Steuer auf kostenlosen Ausleihen Stellung zu nehmen. 370 Stellungnahmen sind im Rahmen der Vernehmlassung eingereicht worden. Nachfolgend die leicht redigierte Standardstellungnahme:

Wir unterstützen die Vernehmlassung des BIS und weisen nachfolgend gesondert auf die Problematik der vorgesehenen Gebühr oder Steuer auf kostenlosen Ausleihen von Bibliotheken hin. Sie verändert das geltende Verleihrecht, das sich seit Jahrzehnten bewährt hat, ohne Not. Sie belastet vor allem die Budgets von Kantonen und Gemeinden als Träger der Bibliotheken oder als deren wichtigste Geldgeber; sie wird mit einer Richtlinie der EU begründet, die von vielen EU-Staaten nicht beachtet wird, und vor allem die Administration von Verwertungsgesellschaften aufbläht. Die zusätzliche Belastung der Bibliotheken in der Schweiz wird dazu führen, dass sie ihre Dienstleistungen einschränken müssen. Das werden auch die Autorinnen und Autoren in der Schweiz zu spüren bekommen, die sich irrtümlich von der Verleihsteuer einen Vorteil versprechen. Im Einzelnen möchten wir diese Feststellungen wie folgt vertiefen:

Verleihrecht hat sich bewährt

Das Verleihrecht des Schweizer Urheberrechtsgesetzes hat sich seit bald einem Jahrhundert bewährt: Auf kostenlosen Ausleihen zahlen die Bibliotheken keine Urheberrechtsabgaben, da sie damit auch keine Einnahmen erzielen. Bei der ebenfalls praktizierten Vermietlösung nehmen die Bibliotheken gemäss ihrem Bibliotheksreglement Geld ein und zahlen darauf gemäss dem gemeinsamen Tarif 6a (GT) eine Urheberrechtsgebühr von 9 Prozent. Diese sogenannte Bibliothekstantieme hat 2014 einen Betrag von 318 000 Franken zu Gunsten der Urheber ergeben.

Wir sind grösste Kunden

Die Bibliotheken der Schweiz kaufen jährlich für fast 200 Mio. Franken Medien ein (elektronische nicht inbegriffen) und erwerben damit auch das Recht zur Ausleihe. Es kann davon ausgegangen werden, dass davon rund 20 Mio. Franken als Entschädigung an die Autorinnen und Autoren gehen, womit die Bibliotheken die grössten Kunden der Verlage und der Urheber sind. Ausserdem fördern die Bibliotheken die vor allem in der Schweiz lebenden Autorinnen und Autoren mit mindestens weiteren 3 Mio. Franken durch Honorare für Lesungen. Der erzielte Werbeeffekt und die Direktverkäufe dieser Veranstaltungen sind in diesen Zahlen noch nicht inbegriffen.

Bibliotheken werden belastet

Der Bericht des Bundesrates spricht nur von den Mehrkosten für den Bund und verschweigt, dass die Verleihsteuer vor allem die Kantone und die Gemeinden als Träger oder Subventionsgeber der Bibliotheken trifft. Von den rund 48 Mio. Ausleihen entfallen nämlich auf die Nationalbibliothek und die beiden eidgenössischen Hochschulen nur gerade 1,4 Prozent. Die Hauptlast von fast 99 Prozent tragen also Kantone und Gemeinden. Die Ausleihen von Schulbibliotheken der Volks- und Berufsschulen sind in diesen Zahlen noch gar nicht berücksichtigt. Erst



■ Verteilung in ganz Europa und vor allem für Bestseller: Die Wirkung einer Verleihsteuer gesehen vom Karikaturisten Silvan Wegmann.

auf Seite 90 spricht der Bericht Klarheit: «Die Einführung eines Verleihrechtes wird die Budgets der Bibliotheken in der Schweiz belasten.» Der Bericht stellt fest, die Schweiz habe bisher auf eine Verleihsteuer verzichtet, weil sich die Belastung der Bibliotheksbudgets zum Nachteil von jungen Autoren und Nischenautoren auswirken könnte. Der Bundesrat rechtfertigt seine Kehrtwende damit, diese Befürchtung scheine sich in den Nachbarstaaten nicht bewahrheitet zu haben. Fakt ist, dass in diesen Nachbarstaaten die Verleihsteuer von der zentralen Staatskasse oder Bundesländern bezahlt wird, also eben gerade nicht von den Bibliotheken selber. Diese zentralistische Lösung ist in der föderalen Schweiz nicht denkbar.

Tarif ist völlig offen

Im Bericht findet sich kein Vorschlag, wie hoch die Verleihsteuer ausfallen soll und von wem sie wie festgelegt würde. Warum wird beispielsweise auf Deutschland verwiesen? Ferner wird eine Berechnung des Bundesrates zur letzten Urheberrechtsrevision von 1989 erwähnt, die vor über 25 Jahren mit einer Grössenordnung von 1,4 Mio. Franken gerechnet hat. Tatsächlich würde der in Deutschland angewandte Tarif über 2 Mio. Franken an zusätzlichen Kosten für die Bibliotheken mit sich bringen. Die Gemeinkosten für Ausleihen von Bibliotheken betragen heute 3 bis 5 Franken pro Exemplar. Wenn auf diesem Aufwand als Steuersatz der heutige GT6a für Vermietung angewendet, so würden pro Ausleihe zusätzliche Kosten von 36 Rappen anfallen. Bei 48 Mio. Ausleihen ergäbe das einen zusätzlichen Aufwand für die öffentliche Hand von rund 17,2 Mio. Franken. Die Kosten der Bibliotheken für die Abgeltung von Urheberrechten würden sich damit fast verdoppeln. Es scheint uns nicht statthaft, über eine Verleihsteuer zu befinden, zu deren Höhe keine konkreten Angaben vorliegen. Ohne zusätzliche Subventionierung wird die Verleih-

steuer dazu führen, dass jede Bibliothek weniger Bücher kaufen kann, ihre Öffnungszeiten einschränken muss, die Anzahl von Autorenlesungen reduziert oder auf andere Beiträge zur Leseförderung verzichten müsste.

EU-Staaten halten Richtlinie nicht ein

Die Einführung einer Verleihsteuer scheint uns vor allem zu einem administrativen Leerlauf zu führen. Die Einnahmen, die sich Autorinnen und Autoren davon versprechen, werden zum grossen Teil für die Erhebung, Auswertung und Verteilung benötigt. Allein die Pro Litteris weist heute Verwaltungskosten von 25 Prozent (!) auf. Die Erhebung der Ausleihzahlen in allen Bibliotheken ist darin noch nicht inbegriffen – eine Unterscheidung zwischen urheberrechtlich geschützten und gemeinfreien Werken ebenfalls nicht. Aus diesen Gründen ist ein Verzicht auf eine Verleihsteuer dringend geboten, denn ihre Ermittlung wird zu weiteren Kosten für administrativen

Aufwand bei den Bibliotheken führen. Die AGUR 12 hat keine Empfehlung zur Einführung einer Verleihsteuer gemacht. Trotzdem «will der Bundesrat diesen Regelungsvorschlag prüfen», weil sich die wirtschaftlichen Bedingungen für die Urheber verschlechtert hätten, wofür allerdings keine Belege vorgelegt werden. Hauptmotiv scheint die Richtlinie der EU zu sein, die ursprünglich aus dem Jahre 1992 stammt. Dazu ist festzuhalten, dass die Schweiz weiterhin nicht der EU angehört. Zweitens stellte die EU selber 2002 fest, dass in sieben Staaten diese Richtlinie nicht eingehalten oder verletzt werde. Drittens erklärte sich 2015 die zuständige Stelle in Brüssel nicht in der Lage, zur aktuellen Situation bezüglich Einhaltung dieser Richtlinie innerhalb der EU eine Aussage machen zu können.

Förderung der Bestseller?

Fakt ist, dass die Einführung einer Verleihsteuer aufgrund der internationalen Abkommen dazu führen wird, dass

ein Grossteil der Einnahmen an ausländische Verlage und Bestsellerautoren gehen wird, die am wenigsten unter einer allfälligen Verschlechterung der wirtschaftlichen Bedingungen zu leiden haben. Die in der Schweiz lebenden Autorinnen und Autoren werden nur marginal profitieren, aber sie werden die Konsequenzen von kleineren Budgets bei Bibliotheken am meisten zu spüren bekommen. Wirtschaftliche Analysen zeigen nämlich, dass der Aufwand für Lesungen im Vergleich zum Publikumsaufkommen in der Regel in keinem Verhältnis steht zu Aufwand und Ertrag der ordentlichen Bibliotheksaufgaben. Die Einführung einer Verleihsteuer ist aus diesen Erwägungen abzulehnen. Selbst eine minimale Belastung verursacht Schäden im Bibliothekssystem, stellt die Leseförderung als wichtige Aufgabe der Bibliotheken in Frage, führt zu einem unverantwortlichen bürokratischen Aufwand und begründet einen neuen Umverteilungsmechanismus, der die Administration aufbläht, ohne wirklich Literaturförderung zu bewirken.

Pointierte Aussagen

Einzelne Stellungnahmen zur Verleihsteuer haben verdeutlicht, was diese Änderung des Urheberrechtes für sie bedeuten würde. Dazu Beispiele, die bei Redaktionsschluss im Februar schon bei der Geschäftsstelle eingegangen sind:

Wattenwil: Der Fortbestand unserer Bibliothek ist somit stark gefährdet, wenn nicht sogar unmöglich!

Laudamedia Steffisburg: Da unsere Bibliothek ohne Subventionierungen auskommt, käme eine solche hohe Abgabe einem Todesurteil für die Bibliothek gleich!

Bütschwil: Wir sind besorgt um die Zukunft unserer kleinen Gemeinde- und Schulbibliothek. Im schlimmsten Fall müsste unsere Bibliothek nach zwanzig erfolgreichen Jahren ihre Türen für die Öffentlichkeit und die Schülerinnen und Schüler für immer schliessen.

St.Margrethen: Ohne zusätzliche Subventionierung wird die Verleihsteuer dazu führen, dass unsere Bibliothek dieser zusätzlichen Belastung nicht gewachsen ist. Es würde die Schliessung unserer Bibliothek in einem bereits angespannten, finanziellen Umfeld einer strukturschwachen Gemeinde bedeuten.

Stallikon: Wir fänden es bedenklich, wenn die neue Steuer auf Kosten der

Leseförderung gehen würde. Sie stellt also nicht nur kostenmässig eine Bedrohung dar, sondern erschüttert die Grundwerte einer Bibliothek, nämlich Ausleihen für Gross und Klein und allen Bevölkerungsgruppen kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Widnau: Obwohl noch nicht im Detail bekannt ist, welche finanziellen Folgen dies für die Bibliotheken haben könnte, erfüllt uns als kleine Bibliothek diese Entwicklung mit Sorge. In der momentanen Situation ist es nicht realistisch, die Mehrkosten von den Korporationen, die uns finanziell unterstützen, einzufordern. Uns bliebe nur eine deutliche Erhöhung der Mitgliederbeiträge, wenn wir unser Angebot nicht verschlechtern wollen.

Stadtbibliothek Aarau: So offen

450 Besucherinnen und Besucher am ersten offenen Bibliothekssonntag

Seit Mitte Oktober 2015 ist die Stadtbibliothek Aarau während des Winterhalbjahres auch sonntags geöffnet. Das neue Angebot findet auf Anhieb Anklang: Im Schnitt haben 348 Personen die Bibliothek am Sonntag besucht.

Ein Sonntag im November – kalt, grau, regnerisch. Ein paar Schritte an die frische Luft wären gut, doch – wohin gehen mit der Familie? In Aarau ist neben den Museen neu auch die Stadtbibliothek mit dem Café littéraire offen.

Basis Bibliothekskonzept

Seit 2013 dient ein Bibliothekskonzept als Leitplanke für das Entwickeln von neuen Angeboten. Noch immer ist das Ausleihen von Medien das Kerngeschäft. Daneben hat die Bibliothek aber auch den Auftrag bei der Lösung von gesellschaftlichen Problemen mitzuhelfen, Stichworte: mangelnde Lesekompetenz, demografischer Wandel und Vereinsamung, digitale Spaltung, Informationsflut, Integration von Minderheiten. Die Bibliothek entwickelt sich mehr und mehr zu einem «Dritten Ort», zu einem Treffpunkt ohne Konsumationszwang, zu einem Ort, an dem man etwas lernt und an dem die Lust zum Lesen geweckt und gefördert wird. Die Bibliothek muss dann offen sein, wenn die Menschen Zeit und Musse für einen Besuch haben – also auch sonntags!

Vorbilder im In- und Ausland

Offene Bibliotheken am Sonntag sind im Trend. Aussagen wie «der Sonntag ist unser bestfrequentierter Tag» des Bibliotheksleiters der Openbare Bibliotheek Amsterdam und positive Berichte aus Liestal und Rapperswil haben dazu beigetragen, auch in Aarau den Schritt zu wagen. Beim Abwägen zwischen längeren Öffnungszeiten am Abend oder an den Sonntagen hat der Sonntag das Rennen gemacht. Der Ent-

scheid wurde im Rahmen der Konzeptentwicklung zusammen mit dem Team getroffen. Der offene Sonntag wurde mit einer Plakat- und Postkartenaktion aufwändig beworben.

Radio Kanal K live

Von Beginn weg war klar, dass sonntags auch Veranstaltungen stattfinden sollen. Der Buchstartanlass «Gigampfe, Värslis stampfe» für Eltern und Klein-



■ Der Sonntagszopf als attraktives Logo für den neu offenen Sonntag in Aarau.

kinder bis zwei Jahre findet monatlich neu auch sonntags statt. «Upcycling – Workshop mit alten Büchern» war ein Publikumsrenner und wurde zweimal durchgeführt. Professionelle Märchenerzählerinnen bieten «Märchen für Gross und Klein» an. Dieses Jahr werden auch fremdsprachige Geschichtenstunden sonntags angeboten. Absoluter Renner war der geschichtenerzählende Samichlaus. Positiv hat sich auch die Zusammenarbeit mit dem Regionalradio Kanal K entwickelt. Die Sendung «Fernweh am Sonntag» wird jeden ersten Sonntag des Monats um 11 Uhr live aus der Stadtbibliothek gesendet. Eine Persönlichkeit aus Aarau spricht über sich und sein Leben, wobei dessen Lieblingsbuch Ausgangs-

punkt und roter Faden durch das Gespräch ist.

Personalaufwand

Dank RFID hält sich der zusätzliche Personalaufwand in Grenzen. Jeweils eine Person aus dem Kernteam und zwei Studentinnen oder Studenten sind sonntags im Einsatz. Das bedeutet für jede Mitarbeiterin und jeden Mitarbeiter, dass an drei Sonntagen pro Jahr gearbeitet werden muss. Wenn sonntags gearbeitet wird, ist dafür der Samstag oder der Montag frei. Um die Öffnungszeiten möglichst einfach zu halten, ist sonntags, gleich wie samstags, von 9 bis 16 Uhr offen. Offene Bibliothekssonntage gibt es ab dem ersten Sonntag nach den Herbstferien bis zum ersten Sonntag vor den Frühjahrsferien. Das Pilotprojekt in Aarau ist auf vier Jahre angelegt. Der zusätzliche Aufwand wird von der Stadt finanziert.

Fazit: deutlich mehr Männer

Seit letztem Herbst besuchen zwischen 300 und 400 Personen sonntags die Stadtbibliothek und das Café littéraire. An den bis zum Redaktionsschluss 15 Sonntagen waren es im Schnitt 348 Personen, die 499 Medien ausgeliehen haben: Noch nicht ganz so viele wie 2015 im Schnitt mit 540 Personen pro Tag – aber ein vielversprechender Start für ein neues Angebot. Die Sonntagsgäste verweilen zudem länger: zum Stöbern, Zeitschriftenlesen, Arbeiten und Kaffeetrinken. Im Vergleich zum hektischen Samstag ist am Sonntag die Stimmung ruhig und friedlich. Deutlich mehr Männer finden den Weg in die Bibliothek. Sehr gut besucht sind Veranstaltungen für Familien. Die ersten Erfahrungen mit dem offenen Sonntag sind durchwegs positiv, die Erwartungen wurden übertroffen.

Lilo Moser,
Leiterin Stadtbibliothek Aarau

Neue Gesichter am Sonntag

Positive Rückmeldungen in der Stadtbibliothek Baden zur Sonntagsöffnung

Von November bis Januar hatte die Stadtbibliothek Baden erstmals auch am Sonntag geöffnet. Noch ist der Pilotversuch nicht ausgewertet, die ersten Rückmeldungen sind aber durchwegs positiv: Mehr und andere Besuchende.

Mit einem Sonntagsbrunch startete an Allerheiligen die Stadtbibliothek Baden am 1. November 2015 ihren Pilotversuch. Von November bis Januar stand die Bibliothek ihren Nutzerinnen und Nutzern auch am Sonntag jeweils von 10 bis 16 Uhr offen. Man hatte sich bewusst für diese drei Monate entschieden, da sie in der Vergangenheit die umsatzstärksten und am besten frequentierten waren. Zudem ist in diesen Monaten der Bedarf an Arbeits- und Lernplätzen besonders hoch. War der Zuspruch am ersten Sonntag noch bescheiden, so verzeichnete die Bibliothek am letzten geöffneten Sonntag bereits einen Besucherrekord. Besonders erfreulich: Die Rückmeldungen der Bibliotheksnutzerinnen und -nutzer waren durchwegs positiv.

Kein Rückgang unter der Woche

Während der Sonntag immer mehr Besucherinnen und Besucher anzog, stellte das Bibliotheksteam unter der Woche keinen Rückgang fest. Auffallend sei gewesen, dass am Sonntag Menschen in der Bibliothek anzutreffen gewesen seien, die man sonst kaum sehe. Die Sonntagsöffnungszeiten waren also eine gute Massnahme, um ein neues Publikum anzusprechen. Das bibliotheksinterne Café Libri war am Sonntag ebenfalls geöffnet und bot den Besuchern Kaffee und Gipfeli. Zudem hatte sich das Bibliotheksteam entschieden, jeden Sonntag mit einer Veranstaltung eine andere Zielgruppe anzusprechen. Für Erwachsene gab es eine Lesung mit dem Schriftstellerehepaar KuhnKuhn, eine «Grosseltern»-Matinée sowie eine Lesung aus «Sternenkind». Die Kinder konnten basteln, werkeln und Geschichten lauschen.

Die Vorstellung des neuen 3D-Druckers war ein weiteres Highlight. Als Abschluss war das Musikfestival «One of a Million» in der Stadtbibliothek zu Besuch. So war jeder Sonntag anders. Ihnen gemein war aber, dass sie frei von Alltagsstress und Hektik waren.

Für Mitarbeitende attraktiv

Für die Mitarbeitenden bedeuteten die Sonntagsöffnungszeiten natürlich, dass sie an einem Tag arbeiten mussten, der bisher frei war. Gemäss Personalreglement der Stadt Baden wird der Arbeitsaufwand am Sonntag mit Zeitgutschrift entschädigt. Das ist für viele Mitarbeitende wiederum sehr attraktiv. Zudem waren die Mitarbeitenden bei der Gestaltung des Bibliotheksentwicklungskonzeptes einbezogen worden. In diesem wurden die Grundsteine zur Sonntagsöffnung gelegt. In Zukunft könnte sich das Team aber auch

■ Angebote für verschiedene Zielgruppen machen in Baden den offenen Sonntag bekannt: «Bilderbuchzeit» mit spannenden Geschichten faszinieren die Kleinen offensichtlich.

vorstellen, am Sonntag vermehrt Aushilfen einzusetzen, um das Bibliothekspersonal zu entlasten.

Entscheid im Mai

Die Sonntagsöffnung war in Baden ein Pilotprojekt. Das Team schaut gerne auf die vergangenen drei Monate zurück, da die Rückmeldungen der Besucherinnen und Besucher sehr positiv waren. In einer nächsten Phase geht es nun darum, die Erfahrungen detaillierter auszuwerten. Man ist sich bewusst, dass Änderungen Jahre brauchen bis sie sich durchsetzen. Ebenso weiss man, dass sich die Lebensgewohnheiten und Bedürfnisse der Bevölkerung in den letzten Jahren stark verändert haben. Der Wunsch nach attraktiven und generationsübergreifenden Freizeitangeboten, die auch am Sonntag stattfinden, wächst ständig. Bis im Mai wird entschieden, ob und wie es mit der Sonntagsöffnung in der Stadtbibliothek Baden weitergehen wird.

*Katia Röthlin,
stv. Geschäftsführerin BIS*



Erfreut Kundschaft und belebt die Innenstadt

Stadtbibliothek Basel seit Oktober auch sonntags offen

An Sonn- und Feiertagen werden Museen, Theater und Freizeiteinrichtungen am meisten besucht. Die Mehrheit öffentlicher Bibliotheken bleibt jedoch sonntags in der Schweiz geschlossen. Die Stadtbibliothek Basel hat sich für die Sonntagsöffnung entschieden.

Bibliotheken sind sowohl Dienstleistungsunternehmen als auch Kulturinstitutionen, von deren Angeboten möglichst viele Menschen profitieren sollen. Die Öffnungszeiten sind dabei entscheidend und sollen auch den aktuellen Bedürfnissen Rechnung tragen. Heute wollen sich die Menschen in der Bibliothek aufhalten, arbeiten, lernen, spielen, andere Leute treffen, Kaffee trinken und plaudern am liebsten auch am Abend und am Sonntag.

Besucherzahl steigt

Nach dem tiefgreifenden Umbau ihrer Hauptbibliothek Schmiedenhof entschied die Stadtbibliothek, dieses mitten in Basel gelegene Haus auch sonntags zu öffnen. Seit dem 4. Oktober 2015 ist es nun von 11 bis 16 Uhr zugänglich, allerdings aus finanziellen Gründen nur von Oktober bis Mai. Inzwischen besuchen durchschnittlich über 500 Personen sonntags die Bibliothek, Tendenz steigend. An den andern Tagen sind keine Besucherrückgänge zu verzeichnen, Samstag und Montag sind starke Ausleihtage geblieben. Fazit also: unter dem Strich steigt insgesamt die Besucherzahl.

Entspannte Stimmung

Intensiv wird die Bibliothek jeweils von Familien mit Kleinkindern genutzt. Auch viele Jugendliche treffen sich in der Bibliothek und nutzen sie als Lernort. Ältere Besucherinnen und Besucher halten sich am liebsten in der Zeitschriften- und Zeitungsabteilung auf. Selbst anfänglich skeptische Kunden kommen inzwischen gern. Freimütig erzählt eine Politikerin, sie habe



■ Ältere Semester schätzen den ruhigen vierten Stock mit Zeitungen und Magazinen der Stadtbibliothek. (Foto: Stefan Bohrer)

diese zusätzlichen Öffnungszeiten zunächst für überflüssig gehalten. Als sie dann doch einmal an einem Sonntag kam, um Bücher zurückzubringen, genoss sie die ruhige Atmosphäre und die Tatsache, dass sie endlich einmal Zeit hatte, nach Herzenslust zu stöbern und zu schmökern. Publikum und Personal stellen fest, dass die Stimmung in der Bibliothek am Sonntag sehr angenehm ist und die Leute entspannter und besser gelaunt sind. Die Sonntagsöffnungszeit lohnt sich, wobei einige Punkte zu beachten sind. So soll dieser Dienst nicht verordnet werden, sondern auf Freiwilligkeit beruhen. Auch die fünfstöckige und etwas verwinkelte Bibliothek Schmiedenhof lässt sich mit einer Fachkraft – sowie einer weiteren auf Pikett – und drei Studierenden offen halten. Bei einem Betrieb von bis zu fünf Stunden, braucht es zudem keine längere Pause.

Zur Rechtslage

Für Staatsbetriebe – in Basel sind dies beispielsweise die meisten Museen – ist die Sonntagsarbeit kein Problem, wohl aber für private Institutionen wie die Stadtbibliothek, die vom Verein GGG

betrieben wird. Deshalb musste zuerst beim Staatssekretariat für Wirtschaft (Seco) und danach beim kantonalen Amt für Arbeit und Wirtschaft (AWA) eine Bewilligung beantragt werden. Hilfreich war der Vergleich mit der Kantonsbibliothek Liestal (BL), die als staatliche Institution schon seit Jahren am Sonntag geöffnet ist. Der Hinweis, dass schon die Vorgängerin der Stadtbibliothek, die Arbeiterbibliothek der GGG im 19. Jahrhundert sonntags eine Stunde offen war, fand dagegen keine Beachtung. Es ist ja auch schon eine Weile her. Dem Antrag der Stadtbibliothek wurde schliesslich stattgegeben, allerdings vorerst nur für zwei Jahre. Gut möglich aber, dass die Bewilligung verlängert wird, trägt doch die Bibliothek mit der Sonntagsöffnung zur allseits geforderten Innenstadtbelebung bei.

Nachholbedarf bei der SAB...

Vollkommen unbekannt ist die Sonntagsöffnung bei den Richtlinien für Gemeindebibliotheken (RGB) der SAB: Sie wird mit keinem Wort erwähnt. In den RGB dauert die Woche nur von Montag bis Samstag.

*Heinz Oehen & Anne-Lise Hilty,
GGG Stadtbibliothek Basel*

Ein erfolgreicher langer Sonntag

Die Nationalbibliothek lud ein und das Publikum kam in Scharen

Alle paar Jahre lädt die Nationalbibliothek die Öffentlichkeit ein, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Nach 2009 war es 2015 wieder so weit. An einem Sonntag im Oktober strömte Gross und Klein nach Bern.

Yakari, der sympathisch Indianerjunge, begrüßte die kleinen Gäste an diesem Sonntag im Oktober in der Nationalbibliothek in Bern. Immer wieder begegnete man geschminkten Indianermädchen und Indianerjungen, die staunend die unzähligen Bücher im Büchermagazin betrachteten, die interaktiven Künstlerbücher ausprobierten oder sich in das Indianerzelt zurückzogen, um in Bilderbüchern zu schmökern. Der lange Sonntag zog die ganze Familie an. Das Programm bot allen etwas: Bastelatelier, Lesecke, Biblioquiz, Figurentheater für die Kinder, Führungen und interessante Talks mit verschiedenen Gästen für die Erwachsenen. Das Team um Ruth Büttikofer hatte das Motto «Langer Sonntag – kurze Weile» mit viel Elan umgesetzt. Es sei nicht schwierig gewesen, genügend Mitar-

beitende zu finden, die bereit gewesen seien, an diesem besonderen Tag einen Einsatz zu leisten, sagt die Projektleiterin. «Es herrschte eine schöne Stimmung und auch für das Team war der Tag eine grosse Bereicherung.»

Ein Date mit den Mitarbeitenden

Wer den Tag so richtig auskosten wollte, musste gut planen. Nach einem Rundgang durch das Büchermagazin, das sonst den Besucherinnen und Besuchern nicht offen steht, lockte das Speed-Dating mit Mitarbeitenden der Nationalbibliothek. Im Lesesaal sass man sich an Tischen vis-à-vis und hatte einige Minuten Zeit, das Aufgabengebiet seines Gegenübers kennenzulernen. War die erste Scheu überwunden, vertiefte man sich rasch ins Gespräch und allzu schnell ertönte jeweils der Alarm, der einen hiess, einen Tisch weiterzugehen. Innert kürzester Zeit bekam man hier einen Einblick in die Vielseitigkeit der Arbeit von Bibliothekarinnen und Bibliothekaren. Auch die Direktorin Marie-Christine Doffey stand Red und Antwort. Je länger der Tag dauerte, desto mehr füllten

sich die Räume der Nationalbibliothek. «Unsere Erwartungen wurden übertroffen», sagt Ruth Büttikofer. Rund 1700 Eintritte seien gezählt worden. Gut, dass die Mitarbeitenden dank einem eigens für den Anlass gestalteten T-Shirt erkennbar waren. So wusste man immer genau, an wen man sich wenden musste, wenn eine Frage auftauchte.

Die Lieder von Mani Matter

Was die Nationalbibliothek für Recherchen alles zu bieten hat, zeigte sich eindrucksvoll im Gespräch mit Wilfried Meichtry. Monatlang hatte er für seine Biografie von Mani Matter im Schweizerischen Literaturarchiv gestöbert. Er erzählte, wie es sich anfühlt, Dinge in den Händen zu halten, die von Mani Matter stammen: «Man ist berührt». In den 31 Archivschachteln befinden sich viele Manuskripte, aber zum Beispiel auch Briefwechsel zwischen Mani Matter und seinem Vater. Anschaulich erklärte Wilfried Meichtry, wie er aus diesem Material und zahlreichen Gesprächen, unter anderem mit Joy Matter, der Frau von Mani Matter, eine



stimmige Geschichte schreibt. Seine Ausführungen untermalte Lukas Gerber mit Liedern von Mani Matter, die einen zum Mitsingen, die anderen noch unbekannt.

Positive Bilanz

Ruth Büttikofer zog nach dem langen Sonntag eine durchwegs positive Bilanz. Viele glückliche Besucherinnen und Besucher aus der Deutsch- und der Westschweiz und ein müdes, aber zufriedenes Bibliotheksteam zeugten am Ende des Tages vom Erfolg. «Viele Leute sind lange geblieben. Das werde ich als Kompliment an unser Programm», sagte Ruth Büttikofer. Klar ist, dass ein solcher Aufwand nur alle paar Jahre betrieben werden kann. Spätestens 2020, wenn die Nationalbibliothek ihr 125-Jahr-Jubiläum feiern kann, werden sicherlich wieder viele Veranstaltungen Gross und Klein nach Bern locken. Bis dahin bleiben am Sonntag die Türen der Nationalbibliothek geschlossen.

*Katia Röthlin,
stv. Geschäftsführerin BIS*

■ Attraktion für die ganze Familie:
Ansturm auf die Landesbibliothek
am langen Sonntag. (Foto: KRU)



ZB Zürich: Offene Fragen

Sonntagsöffnung an einer der grössten Schweizer Bibliotheken

Seit September 2014 hat die ZB Zürich als eine der grössten Schweizer Bibliotheken auch am Sonntag mit beschränktem Angebot geöffnet: vor allem als Lernort mit offenen Lesesälen. Fragen zur Zukunft bleiben unbeantwortet.

Die ZB Zürich ist Kantons-, Stadt- und Universitätsbibliothek und damit eine der grössten der Schweiz. Seit dem 1. September 2014 gibt es dort auch Sonntagsöffnungszeiten – sie wurden als Versuche angekündigt und konnten finanziert werden, weil die Universität bzw. der Kanton Geld zusätzlich zur Verfügung stellte. Geöffnet werden aber nur die Lese- und Katalogsäle, weil es vor allem darum ging, den Studierenden der Zürcher Hochschulen Arbeitsplätze zur Verfügung zu stellen. Eine Ausleihe ist dagegen nicht möglich. Bis September 2014 gab es dieses Angebot jeweils nur vereinzelt an Sonntagen vor Prüfungsterminen. Offenbar ist der vorerst für ein halbes Jahr geplante Versuch so verlaufen, wie es zu befürchten war: Die Studierenden strömten in Scharen in die Bibliothek.

Legendäre Auskunft

Trotz zweier Versuche von SAB INFO war es nicht möglich, genaue Zahlen über die Nutzung in Erfahrung zu bringen oder herauszufinden, ob der Versuch verlängert oder die Sonntagsöffnung definitiv eingeführt wird. Die Leiterin für Öffentlichkeitsarbeit teilte mit, wegen der Unsicherheit der weiteren Finanzierung bzw. der Weiterführung könne dazu keine Auskunft erteilt werden. In Journalistenkreisen kursierte im letzten Jahrhundert die Legende über den damaligen Informationschef des Eidgenössischen Militärdepartementes, Ernst Mörgeli, der Journalisten am Telefon so abfertigte: «I säge nüt – es isch alles

gheim...» Immerhin hat die ZB heute eine undichte Webseite, auf der die Verlängerung der Sonntagsöffnung bis Ende Juni 2016 mitgeteilt wird – mit folgender Ergänzung: «Bitte beachten Sie, dass die Öffnung der Lesesäle unter Vorbehalt der Weiterführung der regelmässigen Sonntags- bzw. Feiertagsöffnung der allgemeinen Lesesäle ab August 2016 noch offen ist: Darüber wird zu gegebener Zeit informiert, da über die Finanzierung noch nicht entschieden ist.» Die kryptische Formulierungskunst versteckt perfekt, dass hier der Monat Juli (Ferienzeit?) zwischen Stuhl und Bank fällt.

Andere Quellen, andere Bibliotheken

Generell fällt unter den Mitteilungen auf, dass die ZB vorwiegend über die Schliessung an Feiertagen informiert oder wann die Webseite nicht erreichbar ist. Bleibt zu hoffen, dass eine definitive Sonntagsöffnung auch zu einer Öffnung der Öffentlichkeitsarbeit beiträgt. Andernfalls droht die ZB zum Kürzel für Zensurbehörde zu werden und die Kommunikation heisst dann Schliesszeitlichkeitsarbeit... Der Zwang, sich über andere Quellen bezüglich ZB-Schliessungszeiten zu informieren, bringt dafür im Zürcher Studentenorgan «ZS Online» zutage, dass in Zürich sonntags weitere Bibliotheken den Studierenden Einlass gewähren: Lernzentrum Irchel sowie ETH-Bibliothek Hauptgebäude und Sonneggstrasse – jede zu andern Zeiten, damit die Studierenden was zu studieren haben...

(Halo)

Hausgemachtes als Inspirationsquelle

Ein bibliothekarisches Bijou oder Braunwald als Pilgerort für Bibliothekarinnen

Können Sie sich eine Bibliothek in einer Gemeinde mit 300 Einwohnern vorstellen, die 54 Stunden pro Woche geöffnet hat; selbstverständlich auch am Sonntag? Und das in der Schweiz? Auf 1300 Metern über Meer?

Im glarnerischen Braunwald existiert seit einigen Jahren das «Bsinti» mit dem Untertitel «Lesecafé und Kulturbar». Es ist Ausstellungsraum, Bibliothek, Buchhandlung, Theater, Café und Kulturtreff - untergebracht in einer ehemaligen und einfach umgebauten Volg-Filiale mitten im Kern von Braunwald, nahe der Bergstation der Standseilbahn - auf 1300 Metern Höhe über Meer. In der Streusiedlung leben gut 300 Personen und während der Winter- und der Wandersaison zahlreiche Gäste. Sie werden im autofreien Kur- und Ferienort mit Pferdekutschen oder kleinen Personentransportern zu Hotels oder Ferienhäusern transportiert.

Zwei Anläufe

Hier haben Einheimische und Braunwaldbegeisterte 2012 das «Bsinti» ins Leben gerufen, das im Jahr darauf wegen gesetzlicher Vorschriften kurz pausieren musste. 2014 wurde eine Aktiengesellschaft gegründet, um den nötigen Umbau der Ladenlokalität zu finanzieren und das «Bsinti» ein zweites Mal zu starten. Im Dezember 2015 stiess der Schreibende auf dieses Bijou zuhinterst im Glarnerland: Entlang der Ladenfensterfront ein langer Bank, der zum Verweilen einlädt; innen eine Tisch- und Stuhlsammlung von HorgenGlarus und aus dem Brockenhaus, die Stilbewusstsein verrät; ein Flügel markiert zusammen mit Scheinwerfern, dass hier Kulturtäter ans Werk gehen; eine Kinderecke zum Spielen für die Jüngsten; ein Tresen für Speis und Trank; entlang der Rückwand ein langes Bücherregal in zwei Sektionen: zum Kaufen oder zum Ausleihen: Klein und fein sind Buchhandlung und Bibliothek damit komplett und von (wörtlich!) er-

lesenem Geschmack. Das Ganze wird umrahmt von der aktuellen Ausstellung von Schwarzweissbildern der einheimischen Fotografenfamilie Schönwetter (welcher Name in einem Kurort!) von Bergen und über Wintersport. Das Tüpflein auf dem Bijou-i: die Gartenterrasse mit fellbewehrten Stühlen und Aussicht auf die Glarner Bergwelt.

■ Gartenterrasse mit fellbewehrten Stühlen und Aussicht auf die Glarner Bergwelt: Bsinti in Braunwald.



Der Name «Bsinti» bedeutet auf Glarner Deutsch so viel wie Bewusstsein - da steckt wohl auch die Redewendung drin: bsinn Di - besinne Dich. Das Vielwecklokal entstand aus dem Bedürfnis der Initianten, dem Dorfkern Leben einzuhauchen. Alexander Stuber vom Hotel Tödblick empfindet das Lokal nicht als Konkurrenz; er schreibt in einem Leserbrief: «Das Dorf bekommt seine Seele zurück, einen Treffpunkt, wo Einheimische und Gäste miteinander in Kontakt kommen, ein freundliches Begegnungszentrum, das den Gast empfängt und verabschiedet.» Gibt es ein besseres Beispiel dafür, was selbst die kleinste Bibliothek vermag? Gibt es bessere Argumente für eine Bibliothek als die Belebung einer Gemeinde? Gibt es irgendwo ein besseres Modell, wie aus einer Bibliothek ein Lebensraum, ein dritter Ort, wird? Selten habe ich mich in einem Raum derart schnell wohl und willkommen gefühlt, um sofort zu einem Buch oder der Zeitung zu greifen, zu lesen, zu verweilen und die Zeit zu vergessen. Braunwald mit dem «Bsinti» muss Bibliothekarinnen und Bibliothekaren dringend als Pilgerort und Inspirationsquelle empfohlen werden. Dazu passt der Namensursprung von Braunwald perfekt. Er leitet sich nicht von braunen Bäumen ab, also kein Vorläufer des Waldsterbens ab, sondern von Brunnen im Wald: ein Wald mit Quellen. Dort ist heute auch schon die neuste Inspirationsquelle für Bibliotheken, der neudeutsche «Makerspace», realisiert und heisst einfach und deutsch und deutlich: «Hausgemachtes». Das sind Spiel-, Musizier- und Tanzabende, Bastelnachmittage, Reisevorträge, Filmabende - kurz alles, was an Ideen herangetragen wird. Stolz sind die Verantwortlichen des «Bsinti» darauf, immer wieder bekannte Künstler und Referenten zu gewinnen, die den Gästen besondere Highlights bieten (Lesungen, Talks, Konzerte und Comedyabende). Mehr unter: <http://www.bsinti.ch>.

*Halo Locher,
Geschäftsführer SAB/CLP*

Zum Leistungsauftrag der Stadtbibliothek Biel

Wie die Leistung einer öffentlichen Stiftung gemessen wird



■ Indikator «breite Bevölkerung»: Signierstunde mit Spielern des Eishockeyclubs Biel in der Stadtbibliothek.

Leistungsauftrag ist ein gern bemühtes Schlagwort in Bibliothekskreisen. Der Aufruf von SAB Info zur Thematik blieb mit der Ausnahme Biel unbeantwortet. Er ist umso lesenswerter, weil er die Vor- und Nachteile aufschlussreich darstellt:

Die Gründung der Stadtbibliothek liegt 250 Jahre zurückliegt und die heutige Form einer öffentlichen Stiftung datiert aus dem Jahr 1926. Als Stiftung wurde die Bibliothek ab diesem Zeitpunkt von der Stadt Biel, beziehungsweise dem damaligen Bildungsamt finanziell getragen, mit mehr oder wenigen regelmässigen Beiträgen des Fördervereins, das heisst dem Bibliotheksverein (Amis de la Bibliothèque). Als Stiftungsräte fungierten wichtige Persönlichkeiten aus dem bildungspolitischen Umfeld der Stadt. Bis in die 60er Jahre des letzten Jahrhunderts gehörte der jeweilige Stadtpräsident ebenfalls zu diesem Gremium.

Erster Leistungsvertrag 2000

Zu diesem Zeitpunkt zählte die Stadtbibliothek Biel zur umsatzstärksten Studien- und Bildungsbibliothek der

Schweiz. Dank klugem taktischem Vorgehen, der Werbung mit Ausleihzahlen und der Zweisprachigkeit, erhielt die Bibliothek ab Ende der 60er Jahre höhere kantonale Beiträge. Nach Eröffnung des Umbaus 1991 fiel die Bibliothek aber in eine finanzielle Krise und musste ein Darlehen bei der Stadt aufnehmen. Erst mit der zusätzlichen finanziellen Unterstützung der Bibliothek durch die Nachbargemeinden konnte der Betrieb stabilisiert werden. Durch diese Engpässe aufgeschreckt, handelte die Stiftungsbehörde des Kantons Bern. Zusammen mit Vertretern des Stiftungsrates der Bibliothek, des Delegierten des Amtes für Kultur der Stadt Biel sowie dem Stadtbibliothekar wurde 2000 der erste Leistungsvertrag für die Dauer von 4 Jahren aufgesetzt. Es handelte sich weitgehend um Subventionsverträge, ohne eigentliche Leistungsmerkmale.

Ab 2008 mit Indikatoren

Der erste Leistungsvertrag mit Indikatoren und Messgrößen wurde für die Periode 2008–11 erstellt und 2015 revidiert. Dieser wurde zwischen den Finanzierungspartnern (Stadt, Kanton und Regionsgemeinden) und der Stadt-

bibliothek geschlossen. Der Vertrag stützt sich auf das kantonale Kulturförderungsgesetz. Im Vertrag wurden unter anderem die Hauptleistungen definiert: das Betreiben der Bibliothek, das Erneuern und Ausleihen des Bestandes oder die Förderung der Lese- und Medienkompetenz. Zentraler Punkt aus unserer Sicht, blieb das Budget. Jährlich muss die Bibliothek einen öffentlich zugänglichen Jahresbericht abliefern, der über beinahe jede Tätigkeit der Bibliothek Rechenschaft gibt.

Mündliche Rechenschaftsablage

Zusätzlich findet zusammen mit den drei Finanzierungsträgern ein jährliches Controllinggespräch statt. Unser direkt vorgesetztes Gremium, der Stiftungsrat, ist bei diesen Gesprächen ebenfalls verpflichtet, Rechenschaft über seine Tätigkeit zu geben. Diese Sitzung dauert in der Regel drei Stunden. Neben der Erfolgsrechnung und Budgetplanung wird eingehend über die vordefinierten Leistungen diskutiert. Diese werden sowohl nach Quantität wie nach Qualität gemessen. Als erster Punkt gilt der Zugang zu Information und Medien für die breite Bevölkerung: Das meint Anzahl aktive >

Benutzende, Ausleihzahlen, Öffnungszeiten, Zugriffe auf Homepage etc. Die zweite Leistungsgruppe definiert das zweisprachige Medienangebot für alle Altersgruppen (Bestandesgrösse gemäss SAB-Richtlinien). Dabei wird erwartet, dass die jährliche Bestandserneuerung 10 Prozent des Gesamtbestandes ausmachen muss. Des Weiteren folgen Leistungsvereinbarungen im Bereich der Kulturvermittlung (Führungen, Medienpräsentationen, Anlässe) und der Zusammenarbeit. Als neuer Punkt wird die Umsetzung unserer selbst erarbeitenden Strategie gewünscht.

Druck und Kontrolle

Der zwölfseitige Leistungsvertrag zwingt uns, regelmässige Kontrollen und entsprechende Massnahmen durchzuführen. Mit den Reportinggesprächen stehen wir in engem Kontakt

Kurze Bieler Bibliotheksgeschichte

Die erste öffentliche Bibliothek Biels wurde 1765 als Bürgerbibliothek gegründet; sie ging in der nachmaligen Stadtbibliothek (ab 1861) auf, die im Laufe des 19. Jahrhunderts mehr und mehr Unterhaltungscharakter annahm. 1920 wurde eine zweite Bibliothek, die «Wissenschaftliche Bibliothek» gegründet; 1926 fand die Vereinigung der beiden Bibliotheken zu einer öffentlichen Stiftung statt; vorgesetzte Behörde: Stiftungsrat; Aufsichtsbehörde: Gemeinderat Stadt Biel, Amt für Kultur des Kantons Bern und Verein Seeland Biel/Bienne; unterstützt durch den Bibliothekerverein. Ab dem Jahr 2000 ist die Bibliothek an einen Leistungsvertrag gebunden.

mit den Finanzierungsträgern und haben zusammen mit dem Stiftungsrat die Möglichkeit, Einfluss auf die zukünftige Entwicklung der Bibliothek zu nehmen. Der Vertrag übt einen Druck auf die Leitung aus. Die finanziellen Vorgaben und deren Überwachung sind einerseits wichtig und notwendig, andererseits werden mögliche Spielräume sehr klein. In dieser Beziehung ist der grösste Hemmblock die Vertragslänge von vier Jahren; insbesondere weil die Stadtbevölkerung alle vier Jahre über das Gesamtbudget der Bibliothek abzustimmen hat. Eine langfristige Planung ist personal- und zeitaufwändig. Das heisst ein Um- oder Neubau, die EDV-Erneuerung (RFID, neues System, Cloudlösung) oder mehr Personal (für die Sonntagsöffnung...) ist in einer laufenden Vertragsperiode kaum realisierbar. Kosten, die durch Abschreibungen entstehen sind ebenfalls in den Zyklus des Vertrages einzuplanen. Hingegen ist die Kontrolle des Tagesgeschäftes mit den gesetzten Vorgaben effizient und überschaubar. Mit den notwendigen Instrumenten (monatliche Budgetkontrollen und Statistiken) können Entwicklungen schnell analysiert und notfalls entsprechend gehandelt werden (e-Medien-Verbund).

Nützliches Instrument

Trotz der scheinbaren Nähe zu den Finanzierungsträgern mit dem mindestens jährlich stattfindenden Controllinggespräch muss ein vorausschauender Kommunikationsstil gepflegt werden. Ideen die auf ein Sparpotential hinweisen (beispielsweise die Zusammenlegung von Campus- und Stadtbibliothek) können so vor der Debatte des nächsten Leistungsvertrages besprochen werden. Trotz kritischer Punkte ist ein Leistungsvertrag ein wichtiges und sehr nützliches Instrument, um eine öffentliche Bibliothek mittlerer Grösse besser führen (intern) und verkaufen (extern) zu können.

*Clemens M. Moser,
Leiter Stadtbibliothek Biel-Bienne*

Neu auch Schaffhausen

Die Sonntagsöffnung der öffentlichen Bibliotheken ist gemäss NZZ vom 4. Januar ein «zu seltenes Vergnügen»: nebst dem Vorreiter Liestal sind die Bibliotheken in Aarau, Altstätten, Basel und Rapperswil-Jona am Sonntag geöffnet. Seit dem 6. März 2016 ist auch die Filiale Agnesenschütte der Stadtbibliothek Schaffhausen sonntags von 10 bis 16 Uhr geöffnet. Stadtbibliothekar Oliver Thiele schreibt dazu: «Unsere Bibliothek soll dann offen sein, wenn die Kundinnen und Kunden Zeit haben.» Der Bedarf an Personal wird zu drei Vierteln von studentischen Aushilfen und einem Viertel eigenem Personal abgedeckt. Die Studierenden kommen auch am Samstag zum Einsatz: «Damit erhoffen wir uns einen Austausch zwischen ‚Regulären‘ und Aushilfen,» erläutert Thiele die Einsatzplanung. Die Kosten von einigen Zehntausend Franken können aus dem ordentlichen Budget dank Umverteilung bestritten werden.

(Halo)

« Als ich 17 war, fand ich die ‚Satanischen Verse‘ in einem Winkel der Schulbibliothek. Ich begann zu lesen – und war elektrisiert. »

Abdelkader Benali,
NZZ, 15. Januar 2015

Der Zentralvorstand SAB hat Leitsätze zur Bibliotheksentwicklung beschlossen. Sie sollen den Mitgliedern Orientierung in der sich rasch wandelnden Gesellschaft bieten. Lassen Sie sich bei Ihrer Arbeit davon inspirieren!

Le comité central de la CLP a édicté des principes directeurs en vue du développement des bibliothèques. Leur but est d'aider les membres à s'orienter dans une société qui évolue rapidement. Inspirez-vous-en dans votre travail!

Bibliotheken sind vernetzt.

Die Bibliothek bewirtschaftet Software, Katalogdaten und weitere Ressourcen gemeinsam mit andern.

Les bibliothèques forment un réseau.

La bibliothèque gère des logiciels, des données de catalogue, ainsi que d'autres ressources, en collaboration avec d'autres bibliothèques.

7 Tage 12 Stunden offen.

Die Bibliothek hat Öffnungszeiten, die den Lebensumständen der Gesellschaft entsprechen.

Ouverte 7 jours sur 7, 12 heures par jour.

Les horaires de la bibliothèque sont adaptés à la vie sociale.

Bibliotheken sind sozial:

Sie vermitteln Zugang zu allen Medien – auch Social Media ist kein Fremdwort.

Les bibliothèques sont sociales.

Elles offrent un accès à tous les médias – les médias sociaux y ont aussi leur place.

Eine architektonische Leuchte.

Die Bibliothek tritt als Gebäude eigenständig in Erscheinung.

La bibliothèque a une identité architecturale.

Bâtiment unique en son genre, la bibliothèque assure sa présence publique.

Bibliotheken pulsieren:

Sich treffen, lesen, plaudern, sprechen, hören, lachen, spielen, slammen, singen...

Alle Medien für alle.

Die Bibliothek verschafft Zugang zu allen Medien und für alle Interessierten.

Tous les médias pour tous.

A la bibliothèque, toutes les personnes intéressées ont accès à tous les médias.

Les bibliothèques débordent de vie.

On s'y rencontre, on lit, on bavarde, on parle, on écoute, on rit, on joue, on chante, on fait du slam...

Geschichten im Schatten des Baobab

Kolibri empfiehlt seit 40 Jahren besondere Kinder- und Jugendliteratur

Baobab – so heisst der Affenbrotbaum, an dessen Fuss die Menschen sitzen und den Geschichten lauschen. Baobab Books gibt jährlich eine Publikation mit dem Namen Kolibri heraus, in der Kinder- und Jugendliteratur vorgestellt wird, die die kulturelle Vielfalt abbildet.

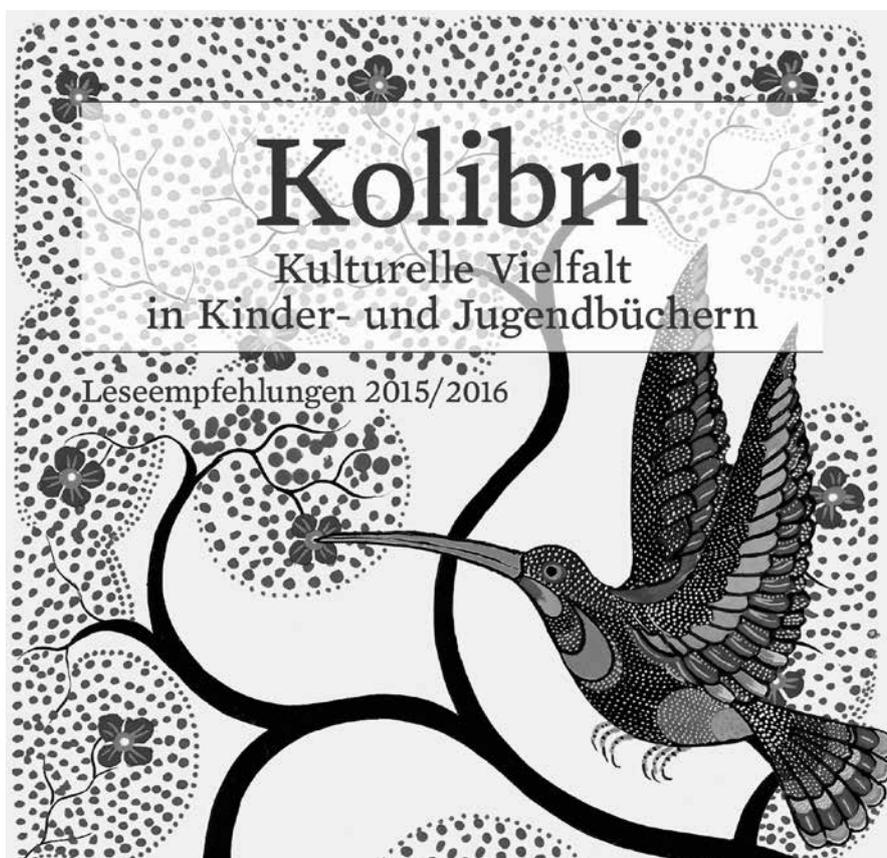
Eines vorweg: Die Bücher, die im Kolibri vorgestellt werden, sind nicht alle fröhlicher Natur. 18 der 50 besprochenen Titel thematisieren Krieg, Flucht, Migration oder Asyl. Im Vorwort zur neuen Ausgabe schreibt Cyrilla Gadiant, Projektleiterin Kolibri: «Der gesellschaftliche Wandel und die aktuellen Brand- und Krisenherde haben seit je Eingang in die Literatur gefunden. Gerade in der Kinder- und Jugendliteratur gilt es jedoch, mit dem Anspruch, ein Stück Realität darzustellen, der literarischen Qualität besondere Beachtung zu schenken. Geschichten können auf wundersame Weise Türen öffnen und Horizonte erweitern und ermöglichen es, Empathie für andere Menschen zu entwickeln.»

Verständnis für Sprachfremde schaffen

So findet man in der Rubrik «Bilderbücher und Erstlesealter» zum Beispiel das Bilderbuch «Zuhause kann überall sein», das die Geschichte eines Mädchens erzählt, das mit seiner Familie aus Afrika nach Europa flüchtet und hier die ungewohnten Worte kalt und hart findet. Mit der Zeit lernt es die Sprache und die Worte werden immer mehr zu einer warmen Decke, in der sich das Mädchen wohl und geborgen fühlt. Mit solchen Büchern kann man auch schon bei kleinen Kindern ein Verständnis für Menschen schaffen, die unsere Sprache nicht verstehen.

Grosse Vielfalt

Kolibri ist nach Lesestufen gegliedert. In den Registern kann man nach Autorinnen und Autoren, Titel, Themen



oder Regionen suchen. Die empfohlenen Publikationen werden auf ihre Qualität bezüglich der Darstellung unterschiedlicher Welten geprüft. Dabei setzt man auf Wertevielfalt statt Ethnozentrismus ebenso wie auf Gender statt Sexismus. Geschichten, die auf wahren Begebenheiten basieren wie zum Beispiel das Buch von Johanna Reiss «Und im Fenster war der Himmel», das beschreibt wie die Autorin als kleines jüdisches Mädchen in Holland während des zweiten Weltkrieges bei einer Bauernfamilie im oberen Stockwerk versteckt wurde, findet man dabei genauso, wie die Graphic Novels von Marguerite Abouet und Clément Oubrerie, die in mehreren Bänden von Aya, ihrer Familie und ihren Freunden erzählen aus der Elfenbeinküste erzählen.

Detaillierte Rezensionen

Die Rezensionen sind detailliert und kritische Punkte werden auch angesprochen. So heisst es in der Rezension

■ Erscheint einmal pro Jahr: Kolibri mit Tipps zur Kinder- und Jugendliteratur.

zu Brigitte Bobels Buch «Der rechte Weg» zum Beispiel: «Die Autorin zeigt auf, auf welche Weise junge Menschen in die rechtsextreme Szene hineinrutschen können. (...) Etwas gar klischiert und unkritisch sind die Menschen auf der Pro-Flüchtlings-Seite dargestellt. Das Buch rüttelt auf und warnt davor, sich allzu schnell einer Ideologie zu verschreiben.» Baobab Books gibt mit Kolibri ein Büchlein heraus, in dem all diejenigen Lesestoff für Kinder- und Jugendliche finden, die Wert auf die kulturelle Vielfalt in der Literatur legen. Dabei kann man sicherlich Bücher und Themen entdecken, die einem sonst vielleicht verborgen blieben. Weitere Informationen und Bestellungen unter: www.baobabooks.ch

Katia Röthlin,
stv. Geschäftsführerin BIS

Namentlich notiert

Nachrichten aus der Bibliothekswelt

Bern: Bibliothek der Freiheit

Das Liberale Institut hat unweit des Bundeshauses an der Marktgasse 31 in Bern im September 2015 seine «Bibliothek der Freiheit» mit rund 2000 Büchern zum Thema Liberalismus eröffnet. In den Sprachen Deutsch, Französisch, Englisch und Italienisch geht es dabei um liberale politische Ökonomie, politische Philosophie und öffentliche Politik. Die Bibliothek ist Dienstag bis Donnerstag von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Der Katalog ist über die Webseite des Instituts zugänglich: www.libinst.ch.

Bern: Münsterergasse

Die Zentralbibliothek Bern ist in den letzten zwei Jahren für rund 37 Mio. Franken komplett umgebaut worden und heisst neu Bibliothek Münsterergasse. Sie beherbergt die Bürgerbibliothek Bern sowie die Universitätsbibliothek Bern. Letztere wird am 30. Mai 2016 fürs Publikum geöffnet. Sie verfügt über den historischen Schultheisensaal, einen zweigeschossigen Lesesaal im Untergeschoss (trotzdem mit Tageslicht!), einen Sonderlesesaal für historische Bestände, eine Lounge sowie einen Ausstellungsraum in einem Gewölbekeller. Am 4. Juli ist dann die Eröffnung der Bürgerbibliothek geplant. Sie verfügt über einen historischen Lesesaal, einer der schönsten frühklassizistischen Säle in Bern, und bietet als öffentliches wissenschaftliches Archiv unter anderem Archivalien und Handschriften zur Geschichte der Schweiz und Berns. Sie erhält mit dem Umbau einen klimatisierten Ausstellungsraum, um wertvolle Originale zu präsentieren.

Lugano: Nationalphonotheek

Seit dem 1. Januar 2016 ist die Nationalphonotheek Lugano Teil der Nationalbibliothek (NB). Die Phonotheek war 1984 von einem Verein gegründet worden und 1987 in eine selbständige private Stiftung überführt worden, die vom Bund subventioniert wurde. Sie

kümmert sich um das hörbare Kulturerbe der Schweiz: Tonaufnahmen in allen möglichen Formaten. Weitere Informationen sind über www.fonoteca.ch erhältlich – und über Hörstationen an ausgewählten Standorten wie zum Beispiel in der NB.

Mailand: Feltrinelli

Die Stiftung des Verlegers Giangiacomo Feltrinelli baut in Mailand einen neuen Sitz bei der Porta Volta. Die Basler Architekten Herzog & de Meuron haben den entsprechenden Architekturwettbewerb gewonnen. Der Sitz umfasst nebst Büroräumen ein Restaurant, Ausstellungs- und Veranstaltungsräume, eine Buchhandlung und die Bibliothek. Sie umfasst über 200 000 Monographien, 17 500 Zeitschriften, 1,5 Mio. Archivadokumente und 20 000 Fotografien. Die Giangiacomo Feltrinelli-Stiftung gehört zu den wichtigsten italienischen Zentren der Dokumentation über die heutige Gesellschaft und ihre Veränderungen im letzten Jahrhundert.

Marbach: Literaturarchiv

Das Literaturarchiv im deutschen Marbach zeigt in seinem Literaturmuseum der Moderne noch bis am 9. Oktober 2016 die Ausstellung «Das bewegte Buch». Darin finden sich Raritäten, die aufschlussreich oder auch komisch sind. Etwa die Leihbücherei Fischer aus dem 19. Jahrhundert, eine Gefangenbibliothek aus Münster oder die Sammlung der Stiftung «Kathmandu Library» von Eckart Nickel und Christian Kracht. Beim Eingang zur Ausstellung findet sich die «Bibliothek der Deutschen Bahn, Juli – September 2015»: In Bahnwagen liegen geliebene Bücher, die für alle Zeit ausgeliehen werden können.

Zürich: Tonhalle

Damit das Tonhalle Orchester Zürich tönen kann, braucht es Noten. Noten werden gekauft und dann gelagert. Da-

mit sie wieder gefunden werden, hat die Tonhalle Zürich eine eigene Bibliothek. Sie wurde von Jürg Obrecht zwanzig Jahre lang betreut und in dieser Zeit professionalisiert – kurz zuvor hatte das Orchester dazu einen Computer angeschafft! Weniger als zwei Jahre vor seiner Pensionierung wurde die Bibliothek in zwei Bereiche aufgeteilt: eine Orchester- und eine Fachbibliothek. Wer glaubt, das sei eine einsame Angelegenheit, der irrt. Es gibt auch eine internationale Vereinigung der Orchesterbibliothekare. Merke: Kein Bibliothekstyp ohne eigenen Verband! (Quelle: NZZ, 28.12.2015)

Vorgarten-«Bibliothek»

Laut NZZ (19. Januar 2016) hat Todd Bol 2009 in Wisconsin die Idee eines öffentlichen Bibliothekskastens erfunden, sie «Free Books» genannt und im Vorgarten aufgestellt, auf dass jedermann ein Buch behändigen könne, wobei es erwünscht ist, dass dafür ein eigenes deponiert wird. Mittlerweile trägt die Idee die Bezeichnung «Little Free Library» und hat sich weltweit verbreitet. Nur sieben Jahre später schätzt Gründer Bol die Zahl der Vorgartenbibliotheken auf über 30 000 in 70 Ländern. Die Webseite www.littlefreelibrary.org gibt auch Hinweise darauf, welche gesetzlichen Vorschriften dabei zu beachten sind und hofft, dass sich dort alle Vorgarten-Bibliothekare ihr Angebot in Telefonzellen, Büchergestellen oder Bücherhäuschen melden.

(Halo)

« Eltern können ihr Kind kaum besser unterstützen, als es zum Lesen zu animieren. »

Hauke Goos,
Claudia Voigt,
Der Spiegel, 50/2014.

Der Zentralvorstand SAB hat Leitsätze zur Bibliotheksentwicklung beschlossen. Sie sollen den Mitgliedern Orientierung in der sich rasch wandelnden Gesellschaft bieten. Lassen Sie sich bei Ihrer Arbeit davon inspirieren!

Le comité central de la CLP a édicté des principes directeurs en vue du développement des bibliothèques. Leur but est d'aider les membres à s'orienter dans une société qui évolue rapidement. Inspirez-vous-en dans votre travail!

Alle Medien für alle.

Die Bibliothek verschafft Zugang zu allen Medien und für alle Interessierten.

Tous les médias pour tous.

A la bibliothèque, toutes les personnes intéressées ont accès à tous les médias.

Bibliotheken sind sozial:

Sie vermitteln Zugang zu allen Medien – auch Social Media ist kein Fremdwort.

Les bibliothèques sont sociales.

Elles offrent un accès à tous les médias – les médias sociaux y ont aussi leur place.

7 Tage 12 Stunden offen.

Die Bibliothek hat Öffnungszeiten, die den Lebensumständen der Gesellschaft entsprechen.

Ouverte 7 jours sur 7, 12 heures par jour.

Les horaires de la bibliothèque sont adaptés à la vie sociale.

Die Bibliothek, Fitnesszentrum für den Geist.

Ergänzender Kommentar überflüssig.

Musclez votre cerveau à la bibliothèque!

La bibliothèque est le centre de fitness de vos méninges.

Informationskompetenz dank der E-Bibliothek.

Die Bibliotheken verfügt über alle digitalen Medien und sie bilden die Basis für lebenslanges Lernen in allen Bereichen.

Les bibliothèques à l'ère numérique.

Les bibliothèques disposent de tous les médias numériques et permettent de compléter sans cesse nos connaissances.

Eine architektonische Leuchte.

Die Bibliothek tritt als Gebäude eigenständig in Erscheinung.

La bibliothèque a une identité architecturale.

Bâtiment unique en son genre, la bibliothèque assure sa présence publique.

Bibliotheken sind vernetzt.

Die Bibliothek bewirtschaftet Software, Katalogdaten und weitere Ressourcen gemeinsam mit andern.

Les bibliothèques forment un réseau.

La bibliothèque gère des logiciels, des données de catalogue, ainsi que d'autres ressources, en collaboration avec d'autres bibliothèques.

Die Bibliothekarin – das verkannte Wesen.

Die Bibliothek wird von Personen betrieben, die unerhörte Kompetenzen haben: Psssssssssssst! Nicht weitersagen.

La bibliothécaire? Un trésor méconnu!

La bibliothèque est gérée par des personnes aux vastes compétences, mais c'est un secret bien gardé, alors chut!

Bibliotheken pulsieren:

Sich treffen, lesen, plaudern, sprechen, hören, lachen, spielen, slammen, singen...

Les bibliothèques débordent de vie.

On s'y rencontre, on lit, on bavarde, on parle, on écoute, on rit, on joue, on chante, on fait du slam ...

Das Biblioideal

Die ideale Bibliothek liegt am zentralsten Ort des Einzugsgebietes und ist Teil eines regionalen und technologischen Verbundes. Sie hat ein eigenes architektonisches Profil und ihr Eingang befindet sich im Parterre. Sie ist täglich mindestens 12 Stunden geöffnet und lädt dank ihrer Möblierung zum Lesen und Verweilen ein. Sie verfügt über alle nachgefragten Medienformen und der Bestand ist höchstens fünf Jahre alt. Sie spielt eine zentrale Rolle in der Bildungs- und Kulturpolitik in ihrem Einzugsgebiet. Das Personal ist kundenorientiert und technikkompetent in Bezug auf alle Medienformate.

Le biblioidéal

La bibliothèque idéale est située en plein centre, dans un lieu de passage. Elle fait partie intégrante du développement technologique et régional. Elle se profile sur le plan architectural, avec une entrée au rez-de-chaussée. Accessible au moins 12 heures par jour, tous les jours, elle invite à la lecture et on s'y sent bien. Bien conçue et bien meublée, elle propose tous les médias modernes, avec un matériel qui date de moins de 5 ans. Elle joue un rôle central dans la politique culturelle et de la formation au plan régional. Son personnel dispose de compétences techniques dans tous les médias, qu'il met volontiers à disposition des usagers.

Schweizer Praxishandbuch Urheberrecht fehlt

Neues Nachschlagewerk zum deutschen Urheberrecht für Bibliotheken

Bernd Juraschko legt mit seinem «Praxishandbuch Urheberrecht für Bibliotheken und Informationseinrichtungen» ein weiteres Handbuch zu einer deutschen juristischen Thematik vor.

Das Kapitel Urheberrecht aus dem ersten Handbuch wurde zu einer eigenständigen Publikation ausgebaut und um die Thematik Lizenzvertragsrecht ergänzt. Das Vorhaben ist angesichts der Praxisrelevanz im bibliothekarischen Alltag lobenswert. Gleich zu Beginn des Buches fällt das umfangreiche Einleitungskapitel auf. Darin werden Sinn und Zweck des Handbuchs und auch gleich grundlegende Begriffe des Urheberrechts wie die Begriffe Urheber und Werk erklärt. Daran schliesst sich erst das Kapitel mit den Grundlagen des Urheberrechts an. Die übrigen Kapitel sind nach einem bekannten Konzept gestaltet.

Praxisnähe angestrebt

Etwas hat sich im Vergleich zum ersten Handbuch «Recht» nicht geändert: Der Autor hat sich das Ziel gesetzt, keine Vollständigkeit anzustreben, sondern häufig vorkommende Urheberrechtsfälle im Alltag von Informationseinrichtungen zu behandeln, damit der juristische Laie Sicherheit im Umgang mit einfachen Rechtsfragen gewinnt, diese selbstständig lösen und ein Gespür dafür bekommen kann, wann es besser eines juristischen Beistands bedarf. Gerade dieses Versprechen wird in den folgenden Kapiteln aber nicht eingelöst. Es fehlen Hinweise, wann denn konkret ein Jurist beigezogen werden sollte.

Für interessierte Laien?

Der Verfasser bemüht sich um eine für den juristischen Laien allgemein verständliche Sprache. Verglichen mit dem Goldstandard der Publikationen aus dem Bereich des deutschen Urheberrechts, die sich explizit an Laien

wenden, ist ihm dies nur teilweise gelungen*. Der bisweilen hohe Abstraktionsgrad und die Komplexität des Textes sind der Thematik des Urheberrechts geschuldet. Für den juristischen Laien liegt der Wert des Buches daher in einer Sensibilisierung für das urheberrechtliche Handeln im bibliothekarischen Alltag. Eine qualifizierte juristische Beratung im konkreten Anwendungsfall kann und will das Buch nicht ersetzen.

Lizenzrecht als Erweiterung

Verdienstvoll ist die Ausweitung der Thematik auf weitere im Bibliotheksalltag vorkommende Rechtsgeschäfte mit Bezug zum Urheberrecht. Speziell soll hier auf das Kapitel Lizenzvertragsrecht hingewiesen werden. Das diesbezügliche deutsche Gesetz ist seit 14 Jahren in Kraft und deutsche Juristen sind sich bis heute nicht einig, ob dies ein gesetzgeberisch geglückter Wurf sei. Vom Autor unerwähnt bleibt, welche Änderungen dies im Bereich individuell und kollektiv vereinbarter Vergütungsregelungen zwischen Urhebern und Werkvermittlern wie Verlagen zur Folge hatte. Gerade im audiovisuellen Bereich regelt eine Vielzahl von deutschen Tarifverträgen und gemeinsamen Vergütungsregeln die Entschädigung zwischen Kreativen und Werkvermittlern. Hier wird geradezu offensichtlich, dass eine fachliche Beratung beim Abschluss eines Lizenzvertrages für Bibliotheken zwingend ist.

Österreich und die Schweiz

Das Buch enthält auch je ein Überblickskapitel über das geltende Urheberrecht in Österreich und der Schweiz. Das ist sicher ein gutes Marketingargument für den Verkauf des Handbuchs ausserhalb Deutschlands. Aber es handelt sich eben nur um eine Übersicht bei der Betrachtung des Schweizer Urheberrechts. Es scheint bei der Lektüre des Kapitels, dass der Autor hier genau das begeht, vor dem er im Einlei-

tungskapitel warnt. Das Kapitel über das Schweizer Urheberrecht wurde aus der Optik eines deutschen Juristen geschrieben. Dagegen ist nichts zu sagen, wäre das Kapitel rechtsvergleichend dargestellt. Der Autor stellt aber einzig auf die kommentierte Gesetzesausgabe von Manfred Rehbinder und Andreano P. Vigano als Quelle und einige wenige Bundesgerichtsentscheide ab, die allerdings im Kapitel selbst unzitiert bleiben. Damit ist die Grundlage für dieses Kapitel etwas dünn geraten und für den Leser aus der Schweiz alles andere als zielführend, da gewisse Spezifika wie beispielsweise der andersartig ausgestaltete Eigengebrauch nach Art. 19 URG im Vergleich zur Regelung im deutschen UrhG unerwähnt bleiben. Insgesamt macht die Lektüre des Buches aber deutlich, dass ein solches Handbuch für das schweizerische Urheberrecht aus bibliothekarischer Sicht in der Schweiz immer noch fehlt. Das Übersichtskapitel im Buch kann und will diese Lücke nicht schliessen.

*Stephan Holländer,
Weiterbildungsdelegierter BIS*

Bernd Juraschko: Praxishandbuch Urheberrecht für Bibliotheken und Informationseinrichtungen (De Gruyter Reference), Berlin: De Gruyter Saur Verlag, 2015

* Valie Djordjevic et al. (Hrsg.): Urheberrecht im Alltag. Kopieren. Bearbeiten, selber machen, (Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Band 655), Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, 2. Aufl., 2008. Gratis unter https://irights.info/wp-content/uploads/userfiles/Urheberrecht_im_Alltag-iRights-2Aufl.pdf

« Laut Google sind bisher etwa 130 Millionen Bücher veröffentlicht worden. »

NZZ, 12. Februar 2016

« In der Bibliothek hat absolute Ruhe zu herrschen. Wenn man sich gezwungen sieht, einen Leser zu erschliessen, hat man einen Schalldämpfer auf die Pistole zu schrauben. »

Ingo Tornow, Bibliotheken im Film:
Mit Schirm, Charme und Melone,
Folge 127, Büchereiperspektiven 4/14

« Ein Bücherschatz ist wie ein geistiger Baum, der Bestand hat und seine köstlichen Früchte spendet von Jahr zu Jahr, von Geschlecht zu Geschlecht. »

Thomas Carlyle (1795-1881),
schott. Schriftsteller,
Historiker und Philosoph

Schriftsteller in halben Hosen

Die Schweizer Schriftsteller-Nati ist ein wilder Haufen schreibender Männern und weniger Frauen: Ein paar Mal im Jahr spielen sie gemeinsam Fussball. Man kann sie zum sportlichen Wettkampf buchen und/oder zur Lesung.

Die Schweizer Schriftsteller-Nati gibt es seit zehn Jahren. Angefangen hatte alles mit einer Einladung der Schriftsteller-Nati aus Österreich: «Die Schweizer Schriftsteller spielen am 3. September 2006 ein Länderspiel gegen Österreich. In Wien, Stadion Wiener Sport-Club, Anstoss, 19:00 Uhr, bitte, seid pünktlich.» Seit dem denkwürdigen Spiel gegen Österreich hat die Schriftsteller-Nati rund 45 Spiele ausgetragen, mindestens 29 mal gewonnen, 8 mal unentschieden gespielt. Viele dieser Spiele wurden unter anderem gegen Gemeinderatsmannschaften, Lehrerteams oder gegen Bibliothekarinnen und Bibliothekare ausgetragen. Oft im Rahmen eines Jubiläums und mit anschliessenden Lesungen, Spokenword und Gedichtsrezitationen. Über die Website www.schriftsteller-nati.ch kann man die Schriftsteller-Nati für Anlässe buchen und man erfährt auch, welche Schriftsteller da regelmässig in die halben Hosen steigen.

*Patrick Tschan,
Präsident der Schweizerischen Schriftsteller-Nati*



■ Kickende Schriftsteller/innen: v.l.n.r., hintere Reihe: Wolfgang Bortlik, Pedro Lenz, Marco Todisco, Patrick Tschan, Maurizio Pinarello, Sandra Hughes, Peter Bichsel, Andri Perl, Michael van Oursow, Helmut Maier, Franco Supino, Bruno Schlatter, Nathalie Grand, Thomas Knapp, Patric Marino, Urs Heinz Aerni, Rolf Lappert – v.l.n.r., vordere Reihe: Rolf Hermann, Matto Kämpf, Ralf Schlatter, Vincenzo Todisco, Thomas Schwaller, Giuseppe Sofo, Markus Kirchofer, Bänz Friedli, Lorenz Langenegger.

Fit für die Vermittlung von RDA an SAB-Bibliotheken

RDA-Beauftragte der SAB/CLP besuchten Schulungen in Basel und Frankfurt

Von Oktober bis Dezember 2015 drückte Alexandra Rietmann die Schulbank an der Unibibliothek Basel. Heike Ehrlicher besuchte im Februar 2016 vier Tage lang die formatneutrale Schulung «RDA Komplett» in Frankfurt.

Im Februar sass Heike Ehrlicher mit 97 weiteren Teilnehmern und Teilnehmerinnen aus dem Deutschland, Österreich und der Schweiz im grossen Vortragssaal der Deutschen Nationalbibliothek (DNB) in Frankfurt: Vier Tage «RDA komplett»: Die Schulung wurde nach der Veröffentlichung der American Library Association im letzten September nochmals überarbeitet und bietet derzeit die beste Form der lückenlosen Ausbildung in Sachen RDA. Das Programm startete mit dem Standard-Elemente-Set und erweiterte sich dann sukzessive. Darüber hinaus wur-

den auch die RDA-Regeln für die Aufnahme von Bild- und Kunstbänden, Ausstellungskatalogen, Hochschulschriften, Reproduktionen und Konferenzen vermittelt. Der Vermittlung des umfangreichen Regelwerks für all diese Ressourcen lag das RDA-spezifische FRBR-Modell zugrunde: Werk, Expression, Manifestation und Exemplar.

Optimale Vorbereitung

Beide Mandatsträgerinnen haben mit der Teilnahme an den umfangreichen Schulungen für sich eine optimale Wissensbasis geschaffen, um die Theorie des neuen Katalogisierungsstandards, zukünftig zugeschnitten auf SAB-Bibliotheken, weitervermitteln zu können. Der vom IDS Basel Bern organisierte Umschulungskurs RDA/GND erstreckte sich über 18 Lektionen und folgte den Schulungsmodulen der Deutschen Nationalbibliothek. Im Kurs an der Unibibliothek Basel unterrichteten die Referentinnen abwechselnd in Zweier-teams, wobei eine Person durch die Lektion führte, während die zweite Person für Fragen oder als Backup anwesend war. Durch diesen Wechsel wurde in unterschiedlichen Stilen unterrichtet; eine Variation, die Aufmerksamkeit garantierte. Die Referentinnen waren perfekt vorbereitet, hatten sie doch die Kurse jeweils kurz vorher fertig vorbereitet und zurechtgeschliffen. Alexandra Rietmann hat die Referentinnen als sehr souverän und kompetent erlebt; bezeichnet die Schulung sogar als eine der besten – wenn nicht gar die beste –, die sie in den letzten Jahren erlebt hat. In Frankfurt waren insgesamt 7 Referentinnen an der Schulung beteiligt. Mit den Hauptdozentinnen Barbara Pfeifer und Carola Grob, beide in der Formalkatalogisierung der DNB tätig, sowie Silke Horny vom Bibliothekservice-Zentrum Baden-Württemberg, verantwortlich für das SWB-Verbundsystem und Co-Autorin von «Basiswissen RDA», stand das geballte Wissen hinsichtlich RDA am Rednerpult. Selbst auf heikle Grenz- und diffizile Sonderfälle fanden die drei Expertinnen

und auch ihre Co-Referentinnen eine Antwort; konnten immer eine Lösung für die Erschliessung anbieten. Dies war mitunter eine echte Herausforderung, wurden sie doch von Vertreterinnen und Vertretern der unterschiedlichsten Bibliotheksformen mit Fragen konfrontiert. Die Bibliothekarin aus der musikwissenschaftlichen Bibliothek in Karlsruhe hatte einfach andere Anliegen als jene, die als Historikerin in der Bibliothek einer KZ-Gedenkstätte tätig ist. Ausserdem waren noch zahlreiche Kolleginnen aus Landtagsbibliotheken, aus Bibliotheken diverser Stiftungen und verschiedener Bundesbehörden anwesend, welche spezifische Themen in die Schulung einbrachten.

Übung macht den Meister

Das ist kein leeres Sprichwort, sondern hat sich für die Mandatsträgerinnen im Verlauf der Schulung immer wieder bewährt. In Frankfurt verteilte man Pflichtexemplare der Verlage und dann wurde in Gruppen erörtert und be-

Pilotgruppe: Mitglieder willkommen

In der RDA-Pilotgruppe der SAB wird in diesem Jahr mit aktuell zwölf Bibliotheken konkret ein Konzept zur Einführung von RDA in der jeweiligen Bibliothek bearbeitet. Im Mittelpunkt der Sitzungen werden die Anforderungen an RDA für allgemein öffentliche Bibliotheken und die Anpassungen der entsprechenden Softwaresysteme (Library Management System = LMS) stehen. Bibliotheken, die sich intensiv mit dem neuen Formal-Katalogisierungsstandard beschäftigen möchten und den Umstieg auf RDA angehen wollen, sind weiterhin zur Mitwirkung willkommen. Fragen zur Pilotgruppe beantwortet das Projektteam über diese Mailadresse: rda@sabclp.ch.



stimmt: Geistiger Schöpfer, Haupttitel, Verantwortlichkeitsangabe, Inhaltstyp, Medientyp, Datenträgertyp, Beziehungen etc. Bei der Schulung in Basel wurden für Spontanübungen während des Unterrichts oft eigene Beispiele inkl. Musterlösungen ausgegeben. Zur aktiven Umsetzung der Regeln hat man hier sehr schnell mit einer Testinstanz von Aleph geübt. Übungsteile, welche auch in der jeweiligen Heimbibliothek als Hausaufgabe erledigt werden konnten, ergänzten den Übungsteil.

Einführung ins RDA Toolkit

In beiden Schulungen wurde intensiv vermittelt, wie man mit dem RDA Toolkit umgeht. Wo findet man welche Regeln, was beinhalten die einzelnen Reiter, wie sucht man stringent nach Begriffen und Richtlinien? Das Glossar beispielweise definiert alle für RDA relevanten Begriffe und ist auch für den Einsteiger ausgesprochen hilfreich. Informationen zum Zugriff auf das RDA Toolkit der Deutschen Nationalbibliothek erhält man über ein Mail an: rda@sabclp.ch.

nalbibliothek erhält man über ein Mail an: rda@sabclp.ch.

RDA: Umdenken gefragt

Wir alle werden im Bereich der Katalogisierung umdenken müssen; das Prinzip der Flexibilität ist Teil des Prozesses. Und immer wieder werden wir auch mit Grenzfällen und strittigen Teilen von Aufnahmen konfrontiert. Dazu gilt die Regel: «Cataloguer's judgement!». Ausgedeutet: Die Person, die ein Werk katalogisiert, hat immer recht... Sie katalogisiert und daran soll niemand etwas ändern. Für die Entscheidung RDA spricht weiterhin, und das hat sich für die Mandatsträgerinnen mit dem Engagement in den Schulungen manifestiert, dass wir auf gleiche Begrifflichkeiten und identische Elemente zugreifen können. Die Vision des Datenaustausches rückt damit näher.

*Heike Ehrlicher,
RDA-Beauftragte SAB*



■ In Massen drücken Bibliothekarinnen und Bibliothekare die Katalogisierungsschulbank: Hier in der DNB Frankfurt.
(Foto: Deutsche Nationalbibliothek, Stephan Jockel)

La Journée de la promotion de la lecture en Suisse

Les professionnels du monde du livre et de la lecture suisse se réuniront le vendredi 29 avril 2016 dans le cadre de la 30^e édition du salon du livre et de la presse de Genève (27 avril – 1^{er} mai). Au programme, tables rondes, interventions et ateliers pratiques sur les enjeux relatifs à la promotion de la lecture chez les enfants, les adolescents et les jeunes adultes en Suisse. Une journée de débats qui s'inscrit dans la nouvelle politique de promotion de la lecture mise en place par l'OFC pour la période 2016–2020. Cette journée est gratuite et s'adresse aux professionnels. Informations, programme et inscriptions sur www.salondulivre.ch et annonce en page 2 de cette revue CLP Info.

Der Tag zur Förderung des Lesens

Fachleute der Schweizer Buchwelt und des Lesens treffen sich am Freitag, 29. April 2016 im Rahmen der 30. Ausgabe des Salon du Livre et de la Presse in Genf (27. April – 1. Mai). Auf dem Programm stehen Runde-Tisch-Gespräche, Reden und Workshops zu Themen im Zusammenhang mit der Förderung des Lesens bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Schweiz. Ein Tag der Diskussionen im Rahmen der neuen Politik des BAK zur Förderung des Lesens für den Zeitraum 2016–2020. Dieser Tag ist kostenlos und wendet sich an das Fachpublikum. Informationen, Programm und Anmeldungen auf www.salondulivre.ch und Inserat Seite 2 dieser Ausgabe von SAB Info.

Infoveranstaltungen: Weiteres Angebot

Aufgrund des grossen Interesses an der Informationsveranstaltung «RDA – Was kommt da auf uns zu?» im März hat die SAB-Regionalgruppe Deutschschweiz einen zweiten Termin ausgeschrieben: Am 20. Juni 2016 findet am Vormittag in Aarau eine Wiederholung der Veranstaltung statt. Anmeldungen bitte per Mail an kurse@sabclp.ch oder die Webseite www.sabclp.ch > Weiterbildung.
(HE)

Biblio Maker

swiss made library software

Windows - Mac OS - Smartphone - iPad



BiblioMaker wird seit mehr als 25 Jahren durch Hunderte von Schweizer Bibliotheken jeder Grösse benutzt.

Alle Anwender preisen ihre angenehme Benutzeroberfläche und Ergonomie an.

Kostenloser Download !

BiblioMaker est utilisé depuis plus de 25 ans en Suisse par des centaines de bibliothèques de toutes tailles.

Le logiciel est unanimement loué pour son ergonomie et sa simplicité d'emploi.

Téléchargement gratuit !

www.bibliomaker.ch

info@bibliomaker.ch
0800 822 228

Micro Consulting



netbiblio

INTEGRIERTE INFORMATIKLÖSUNG FÜR BIBLIOTHEKEN, MEDIOTHEKEN, DOKUMENTATIONSSTELLEN UND ARCHIVE

Katalogverwaltung, Ausleihverwaltung, WebOPAC, Statistiken, Erwerbung, Zeitschriftenverwaltung, MARC21-Transformationen, Z39.50 Client, Z39.50 Server, Notiz-Server, News-Server, RFID-Integration, Notausleihe, Volltextsuche für externe Dokumente, WebOPAC/Mobile

SOLUTION INFORMATIQUE INTÉGRÉE POUR BIBLIOTHÈQUES, MÉDIATHÈQUES, CENTRES DE DOCUMENTATION ET ARCHIVES

Gestion de catalogue, Gestion du prêt, WebOPAC, Statistiques, Acquisitions, Gestion des périodiques, Transformations MARC21, Serveur Z39.50, Client Z39.50, Serveur de notices, Serveur de nouveautés, Intégration RFID, Prêt de secours, Recherche en texte intégral pour les documents externes, WebOPAC/Mobile

AlCoda GmbH
Haslerstrasse 21
3008 Bern

026 48 48 020
info@alcoda.ch
www.alcoda.ch

**WebOPAC/
MOBILE**

für Smartphones und Tablets
pour smartphones et tablets
(iPhone, iPad, Android-Geräte/
portables avec Android)

Prominente diskutieren über Bibliotheken

Bibliothekskongress Luzern zu «Bibliotheken und Politik»: Spezialpreis für SAB-Mitglieder!

Was würden Sie Bibliotheken raten, um sich bei der Politik Gehör zu verschaffen? Diese Frage diskutiert politische Prominenz am Bibliothekskongress in Luzern. Am 1. September 2016 ist Tag der öffentlichen Bibliotheken (Kasten).

Das Auftaktreferat am Bibliothekskongress hält Niclas Lindberg, Generalsekretär des schwedischen Bibliotheksverbandes und ehemaliges Mitglied des schwedischen Parlamentes (Reichstag). Er berichtet darüber, wie die Bibliotheken in Schweden dafür sorgen, dass sie von der Politik geschätzt und gefördert werden.

Prominente Referierende

Anschliessend diskutieren vier prominente Personen aus der Schweizer Politik die Frage, wie sich Bibliotheken in der föderalistischen Schweiz Gehör verschaffen: Dominique de Buman (Nationalrat und Präsident Bibliomedica), Isabelle Chassot (Chefin des Bundesamtes für Kultur, ehemals Regierungsrätin und Präsidentin EDK), Paul

■ Tag der öffentlichen Bibliotheken am Kongress BIS: Titelblatt des Programmheftes.

Rechsteiner (Ständerat und Mitinitiant der St.Galler Bibliotheksinitiative) sowie ein kantonaler Exekutivpolitiker, der zurzeit noch gesucht wird. Moderiert wird diese Diskussion vom Publizisten Peter Rothenbühler. Im Zentrum der Schlussveranstaltung steht ein Referat von Konrad Umlauf, Professor für Bibliothekswissenschaft an der Berliner Humboldt-Universität. Erst vor kurzem erhielt er vom deutschen Dachverband der Bibliotheksverbände die Karl Preusker-Medaille. In der Begrün-

dung hebt die Jury hervor, dass Umlauf zu den herausragendsten Bibliotheksfachleuten in Deutschland zähle.

Die weiteren Highlights

Zwischen der Eröffnungs- und der Schlussveranstaltung finden über 40 Vorträge, Workshops, Diskussionen und Veranstaltungen statt. Besonders hervorzuheben ist der «Tag der öffentlichen Bibliotheken» am Donnerstag 1. September (siehe Kasten). Er bietet ein Tagesprogramm für die spezifischen Interessen dieses Bibliothekstypus. Der Kongress findet im Gebäude von Universität und Pädagogischer Hochschule Luzern direkt beim Bahnhof statt. Im Foyer zwischen Hörsälen und Mensa ist der Ausstellungsbereich angeordnet, für den über 20 der 30 Stände belegt sind. Den Auftakt zum viertägigen Kongress vom 31. August bis 3. September 2016 macht die Generalversammlung des organisierenden Verbandes BIS, gefolgt von der Ausstellungseröffnung und einem Konzert der Berliner Philharmoniker im Kultur- und Kongresshaus Luzern. Das detaillierte Programm liegt diesem SAB Info bei. Das soziale Highlight der Veranstaltung ist der Festabend am 1. September: Essen und Schifffahrt auf dem Vierwaldstättersee.

*Hans Ulrich Locher,
Geschäftsführer SAB und BIS*



Das Angebot für öffentliche Bibliotheken

Zum ersten Mal bei einem BIS Kongress sind unter dem Titel «Tag der öffentlichen Bibliotheken» Angebote zusammengefasst, die insbesondere für Vertreterinnen und Vertreter dieses Bibliothekstyps interessant sein könnten. Was tun Menschen wirklich in der Bibliothek? Eine Frage, die in Zeiten, in denen sich die Rolle der öffentlichen Bibliotheken im Wandel befindet, von besonderem Interesse ist. Dr. Karsten Schuldt zeigt, wie man auch in der eigenen Bibliothek herausfinden kann, was die Menschen hier tun. Nadja Böller zeigt in ihrem Vortrag, wie man mit IMovie einen

Buchtrailer erstellen kann, Dr. Karsten Schuldt und Bruno Wüthrich nehmen sich dem Thema «Armut in der Bibliothek» an und auch die Bibliothek als Teil der Bildungslandschaft wird in einem Vortrag thematisiert. Zum Abschluss des «Tags der öffentlichen Bibliotheken» zeigt Tobias Schelling anhand von verschiedenen Bibliotheksstrategien auf, wie diese entstanden sind und was sie bewirken. Bei einem Podiumsgespräch sind auch die Teilnehmenden herzlich eingeladen, sich einzubringen. Natürlich stehen allen Kongressteilnehmenden alle Veranstaltungen offen. (kru)

Des personnalités pour parler des bibliothèques

31 août–1^{er} septembre: congrès des bibliothèques à Lucerne sur le thème «Bibliothèques et politique»

Que conseilleriez-vous aux bibliothèques pour arriver à se faire entendre au niveau politique? C'est la question qui occupera des personnalités politiques lors du congrès des bibliothèques qui se tiendra à Lucerne. La journée du 1^{er} septembre sera consacrée aux bibliothèques de lecture publique.

Niclas Lindberg, secrétaire général de l'association suédoise des bibliothèques et ancien membre du Parlement suédois ouvrira les feux en tenant la première conférence. Son exposé montrera comment les bibliothèques suédoises s'y prennent pour bénéficier de l'estime et des encouragements du milieu politique.

D'éminents intervenants

Quatre importantes personnalités politiques suisses débattront ensuite de la manière dont les bibliothèques peuvent faire entendre leur voix dans la Suisse fédéraliste: Dominique de Buman (conseiller national et président de Bibliomedia), Isabelle Chassot (directrice de l'Office fédéral de la culture, ancienne conseillère d'Etat et présidente de la CDIP), Paul Rechsteiner (conseiller aux Etats et co-auteur de l'initiative pour une bibliothèque de lecture publique à St-Gall) et un politicien de l'exécutif cantonal, que nous n'avons pas encore trouvé. Le publiciste Peter Rothenbühler se chargera de diriger les débats. La manifestation de clôture s'articulera autour d'une conférence de Konrad Umlauf, professeur en bibliothéconomie à l'Université Humboldt de Berlin. Considéré comme l'un des spécialistes les plus éminents d'Allemagne dans le milieu des bibliothèques, ce dernier vient de recevoir la médaille Karl Preusker, décernée par l'association faïtière des bibliothèques allemandes.

Autres temps forts

Entre les présentations d'ouverture et de clôture, ce sont plus de 40 expo-



■ D'éminentes personnalités romandes marqueront de leur empreinte la table ronde sur le thème «Bibliothèques et politique». De g. à dr.: Dominique de Buman, Isabelle Chassot et Peter Rothenbühler (animation des débats).

sés, ateliers, discussions et manifestations qui seront proposés aux participants – dont quatre en français le 1^{er} septembre et d'autres bilingues. On soulignera notamment la «Journée des bibliothèques de lecture publique» du jeudi, dont le programme sera adapté aux intérêts particuliers de ce type d'institutions. Le congrès aura lieu dans les locaux de l'Université et de la Haute école pédagogique de Lucerne, juste à côté de la gare. Le foyer, entre les amphithéâtres et la cafétéria, sera aménagé en zone d'exposition; parmi les 30 stands à disposition, 20 sont déjà réservés. Le congrès

de quatre jours (du 31 août au 3 septembre 2016) débutera par l'assemblée générale de l'association organisatrice BIS, suivie de l'inauguration de l'exposition et d'un concert de l'orchestre philharmonique de Berlin au Kultur- und Kongresshaus de Lucerne. Vous trouverez le programme détaillé en annexe. En proposant un repas-croisière sur le lac des Quatre-Cantons, la soirée du 1^{er} septembre sera sans aucun doute le moment phare de la manifestation?

*Hans Ulrich Locher,
secrétaire général CLP et BIS*



■ Soirée de gala sur le lac des Quatre-Cantons, avec croisière et repas.

Ein Rückblick mit Hannelore Schärer

Zum Rücktritt als Bibliotheksleiterin: Auszüge aus dem Gemeindeblattes Speicher

Ende Jahr haben Sie sich nach 20 Jahren von der Bibliothek Speicher verabschiedet. Was bleibt?

Das Credo der Gründerin Emmy Zürcher im war auch immer meines: «Liebe zu den Büchern, Liebe zu den Menschen.» Als Aktuarin des neu gegründeten Bibliotheksvereins Speicher fing ich meine Tätigkeit 1995 an und übernahm 1997 die Leitung der Bibliothek. Der Dank unserer Kunden war wohl das Schönste, was bleibt – und vor allem die Begegnungen mit Menschen aus dem Dorf und die Verbundenheit zur Bibliothek.

Die Bibliothek Speicher Trogen ist zu einer namhaften kulturellen Institution geworden. Wie haben Sie diese Schritte miterlebt?

Das Markenzeichen sind in erster Linie die immer präsenten Neuheiten; wir gehen auf Kundenwünsche ein, beraten und erfüllen diese. Das Medium Buch diente als Ausgangspunkt für Horizonterweiterungen mit den literarischen Spaziergängen. Der erste Spaziergang fand anlässlich des Dorffestes 2003 statt. Wir rechneten mit 50 Personen, doch es kamen mehr als 200. Dann folgte der Baumspaziergang mit dem keltischen Baumkreis, der während eines halben Jahres viele Besucher auf den Dorfplatz lockte. Andere waren der Lesebank-Spaziergang, der Häuserspaziergang und ein Streifzug in die Vergangenheit. Aber auch die Turmgeschichten im Kirchturm, die Vollmondlesung auf dem Dorfplatz, Lesungen in der Bibliothek oder auf der «kul-tour Vögelinsegg» sind kulturelle Anlässe, die viel Anklang fanden.

Hat sich in dieser Zeit das Leseverhalten geändert? Gibt es Trends die wechseln wie die Mode?

Trends im wahrsten Sinne des Wortes gibt es nicht. Es erscheinen jährlich 100 000 Bücher in deutscher Sprache (Originale und Übersetzungen). Kein Mensch wartet darauf, wie so treffend Marcel Steiner vom Appenzeller Verlag sagt. Wenn Sie mich fragen, so hat das physische Buch immer noch Vorrang,



■ Pläne nach der Pensionierung: Hannelore Schärer war auch Mitglied der SAB-Ausbildungskommission.

obwohl wir seit ein paar Jahren der Digitalen Bibliothek Ostschweiz beigetreten sind.

Welche Erlebnisse sind Ihnen in Erinnerung geblieben?

Die spannendste Frage war wohl: «Haben Sie denn all ihre Bücher gelesen?» Dazu kann ich aus unserem obersten bibliophilen Organ SAB Info zitieren: Eine Bibliothekarin, die alles lesen kann? Es gibt keine Bibliothekarin, die alles lesen kann! Bei einem Medienbestand von 12 000 Büchern wie in Speicher Trogen müsste man fast 50 Jahre an Arbeitszeit (42 Stunden/Woche) aufwenden, um sie alle zu lesen. Dann gab es auch die einen oder anderen Kunden, die sich wunderten, dass unser Bibliotheksteam jedes Jahr alle Medien reinigt und mit Brennsprit von Ferien- und sonstigen Hinterlassenschaften befreit.

Wie schafften Sie es als «Madame Bibliothèque», Personen nach Speicher zu bringen?

Die Begegnungen mit Künstlerinnen und Künstlern ergaben sich immer spontan an Veranstaltungen oder in-

tuitiv. Einer der schönsten Events war wohl «Lock-Stoffe», bei dem sich Albert Kriemler von Akris die Ehre gab – ein Textil-Abend der Luxusklasse in der Bibliothek! Dann natürlich ein Appenzeller namens ... Eugen Auer bescherte uns den grössten Publikumsevent. Es waren für mich spannende Abende, oft mit kulinarischen Zutaten aus den Büchern der Protagonisten und vor allem dem grossen Publikumsaufmarsch.

Haben Sie bereits Pläne für andere spannende Tätigkeiten?

Ich freue mich auf meine neuen Aufgaben in der Kulturkommission und im Museum für Lebensgeschichten. Weiterhin werde ich mein kränkliches Walking-Grüppi nach Möglichkeit begleiten und ich habe auch noch Pilger-Pläne. Was ich noch realisieren möchte, wäre die Bibliothek, die nach Hause kommt: Ein mobiler Bücherkurierdienst für Menschen mit eingeschränkter Mobilität. Ich stelle mir das so vor, dass ich monatlich Medien jeglicher Art für Unterhaltung und Wissen ins Haus bringe.

Redaktion: Halo

beraten
conseiller

planen
planifier

einrichten
agencer

betreuen
servir

Die neue Ausleihtheke INFORM La nouvelle banque d'accueil système INFORM



Weitere Informationen im neuen Gesamtkatalog
„Bibliotheksmöbel 2012/14“ oder unter www.schulzspeyer.de
autres informations disponibles dans le nouveau catalogue
Mobilier de bibliothèques 2012/14



Bibliothekstechnik GmbH
Im langen Loh 17
CH - 4054 Basel
Tel.: 061 901 41 83
info@bibliothekstechnik.ch
www.bibliothekstechnik.ch